

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

195 (20.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77211)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 3081 und 3082 - Verlagskonto Hannover 399 49. - Bankkonten: Städtische Sparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Ost., Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Fernbezugspreis in den Landgemeinden 1,85 RM. und 85 Pf. Belegpreis: Vollbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 26 Pf. Belegpreis. - Einzelpreis 6 Pf. Einzelgen. und Anzeigen im Vertage des Erfinders auszugeben.

Folge 195

Dienstag, den 20. August

Jahrgang 1940

## „Somali mit Erfolg geräumt“

### Widerliche Redereien des Londoner Kriegsministeriums um die neueste schwere Niederlage

#### „Glorreicher Rückzug“

O Genf, 20. August.

Weniger gibt amtlich bekannt: „Somali ist mit Erfolg geräumt worden. Alle Geschütze wurden beschlagnahmt bis auf zwei, die vorher verloren gingen.“

Nach den „glorreichen Rückzügen“ der Engländer von Andalusien, Ramos und vor allem Düntsch wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer jetzt Britisch-Somaliland „mit Erfolg geräumt“ haben. So rühmt sich ein englischer Sieg an den anderen, bis...

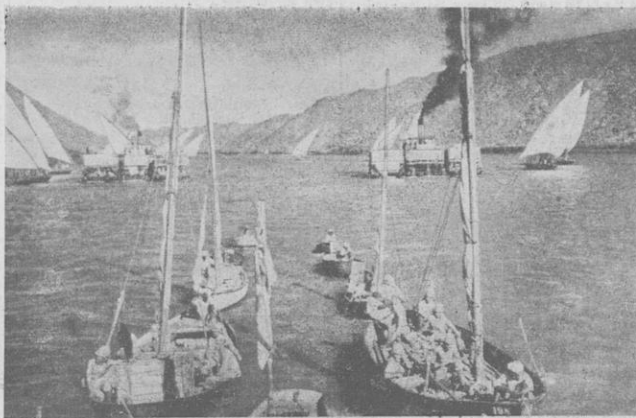
Wie es um die heisse Verhüllung aller englischen Geschütze, bis auf zwei, steht, wird man sich vorstellen können, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Düntsch lassen mußten.

Zur Räumung von Britisch-Somaliland durch die britischen Truppen gibt das Londoner Kriegsministerium einen längeren Bericht heraus. Danach waren die ursprünglichen alliierten Pläne in Somaliland auf der Voraussetzung englischer französisch-britischer Zusammenarbeit ausgeht. Nach diesen Plänen sollten die französischen Streitkräfte in Dschibuti natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte Flanke, das Kernstück der gesamten Stellung, halten. Mit dem plötzlichen Wegzug der französischen Regierung und ihrem Ausweichen aus dem um Somaliland entflammten Feindesgefechten ist für England eine ernste Lage geschaffen worden. Mehr als die Hälfte der verfügbaren alliierten Streitmacht ist lahmgelegt worden, und es habe die Notwendigkeit bestanden, die wirksamsten Maßnahmen zu beschließen, um dieser Ausnahmelage begegnen zu können.

„Wir konnten“, so heißt es dann im Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland in einem Umfang entsenden, der ausgereicht hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten. Aber unter diesen Umständen zu handeln, hätte die Verwendung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf andere Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren, als Britisch-Somaliland, geschwächt. Auch der Faktor der Zeit mußte ernsthaft mit in Betracht gezogen werden. Wir haben den Plan daher bedauerlicherweise aufgegeben. Eine andere Lösung habe in der sofortigen und weitestgehenden Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Hochseebereiches ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verstreut worden, dem Feind Verluste zuzufügen.“

Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und aus ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste zuzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war. Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg beendet worden. Unsere Armee wurde zurückgezogen. Alle Geschütze bis auf zwei, die während früherer Phasen der Aktion verloren gegangen sind, wurden beschlagnahmt. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Proviantes und der Ausrüstung wurde gleichermaßen beschlagnahmt und der Welt vernichtet. Die britischen Truppen entledigten sich der ihnen angetragenen Aufgabe mit Geschick und bemerkenswerter Brauour.“

Jeden Menschen mit soldatischem Empfinden stellt es bei dieser widerlichen Herabsetzung britischer Niederlagen und Rückzüge. Man kann geradezu von einer Entwertung der militärischen Sprache reden, wenn man die Bulletin des englischen Wehrmachtst. Früher war ein Sieg ein Sieg und eine Niederlage eine Niederlage. Nun England bringt es fertig, aus weiß Schwarz und aus Schwarz weiß zu machen. Man hat sich an den Kopf...



Italiens Kampf am Rande des Sudan. Englische Truppentransporte auf dem Nil in Eingeborenen-Segelbooten, die von Raddampfern geschleppt werden. Mit diesen alten schwerfälligen „Kisten“ werden sie bei dem schnellen Vormarsch der Italiener bestimmt zu spät kommen. (Atlantic, Behr.)

## Albanien weiter in starker Erregung

### Die Lage der Bevölkerung wird immer unerträglich

O Tirana, 20. August.

Die Erregung in Albanien über die feige Ermordung Daut Boggias hält unvermindert an. Die albanische Presse macht sich erneut zum Sprachrohr der unterdrückten und verfolgten Albanesen. So berichtet das Blatt „Temori“ von weiteren Terrorakten, denen die dortige albanische Bevölkerung unterworfen sei, der es verboten worden sei, sich nachts auf die Straße oder ohne Erlaubnis von einer Driftkaff in die andere zu begeben. Die Polizei habe das Recht, auf jeden Einwohner eines muslimanischen Ortes zu schießen, sofern dieser nachts außerhalb seines Hauses angetroffen werde.

Nur ganz wenigen albanesischen Bürgern sei es aus Geschäftsrücksichten erlaubt, die griechische Grenze zu überschreiten, doch könnten sie sich nicht in Privathäuser begeben, sondern müßten in öffentlichen Lokalen bleiben, wo sie wie Spione überwacht würden. Jede Nacht nehme die Polizei in den albanesischen Dörfern Hausdurchsuchungen vor, die allerdings zu keinem Ergebnis führten, da die Bevölkerung nichts Verdächtiges in ihren Häusern verborgen habe. Dies alles trage dazu bei, die Lage der dortigen Bevölkerung immer unerträglich zu gestalten.

## Die Inder ergreifen die Flucht

### Bezeichnendes Erlebnis bei den Kämpfen in Somali-Land

O Rom, 20. August.

Im Zusammenhang mit dem außerordentlichen Aufsehen, das der italienische Sieg in Britisch-Somaliland in der ganzen Welt erregt hat, ist eine Feststellung des diplomatischen Mitarbeiters der Agenzia Stefani bemerkenswert, der darauf hinweist, daß die indischen Abteilungen bei Mandera in Somaliland sofort nach dem Angriff der italienischen Truppen die Flucht ergriffen.

Der diplomatische Mitarbeiter der Stefani glaubt, daß diese Tatsache zum Teil vielleicht ihre Erklärung in militärischen Gründen finden könnte. Aber diese Flucht habe darüber hinaus noch eine politische Bedeutung. Die Inder kämpfen natürlich nicht gegen die Macht, von der sie unterdrückt werden. Sie kennen aus Erfahrung die britische Flucht, und man könnte ihnen nicht unrecht geben, wenn sie es nicht der Nähe Wert hielten, ihr Leben für den britischen Sieg hinzugeben, der nur die Fortsetzung ihrer eigenen Unterdrückung bedeuten würde.

Ein Londoner Blatt schreibt, es sei notwendig, Indien bis zum letzten Mann und bis zur letzten Rupie in den Krieg hineinzuziehen. Die Haltung der britischen Truppen in Somaliland habe aber deutlich gezeigt, daß Indien zu allem anderen geneigt sei, als dieser Aufforderung zu folgen. Es sei vielleicht möglich, daß

die Engländer noch eine gewisse Zeitlang ihre Hand auf die indischen Rupien legen, aber bestimmt würde es weniger leicht sein, die Inder dazu aufzufordern, sich bis zum letzten Mann für England zu schlagen. Ein ähnliches Ergebnis könnte den Engländern in Ägypten widerfahren.

## Ganz England Kriegsgebiet

O Stockholm, 20. August.

Dem englischen Unterhaus wurde ein neues Gesetz des englischen Sicherheitsministeriums vorgelegt, das eine Ausdehnung der bisherigen Verteidigungsbestimmungen auf ganz England vorieht, also das ganze Land zum Kriegsgebiet erklärt. Ganz England wird in „Selbstverteidigungsgebiete“ aufgeteilt, die besonderen Kommissaren unterstehen. Das Gesetz geht offenbar von der Möglichkeit eines Zusammenbruchs der militärischen Verteidigung aus und will die zivilen Funktionen auch in einem solchen Fall in Kraft halten.

## Holländisches Dorf bombardiert

O Amsterdam, 20. August.

Die Agentur APB. berichtet aus Gijze Rijen, in der Nacht zum Sonntag sei dort ein

## Die britischen Landstreitkräfte

Von Oberst Ritter Rudolf von Xylander

Großbritannien hat bisher nicht daran gedacht, daß es genötigt sein könnte, auf sich selbst gestellt, einen Landkrieg gegen harte Militärmächte führen zu müssen. Seine Heeresorganisation blieb auch noch 1939-40 so aufgebaut, daß man vorzag, den Verbündeten, die die Schlachten für Großbritannien schlagen sollten, nur einige Hilfstuppen zuzusenden. England hat heute keine Verbündeten mehr. Englands Landtruppen außerhalb der Heimat, so in Ägypten, stehen unmittelbar der italienischen Wehrmacht gegenüber, die aus Äthiopien und dem Sudan zum Angriff übergeht. Die auf den englischen Inseln befindlichen Streitkräfte aber haben die Möglichkeit vor Augen, im eigenen Lande einen Angriff abzuwehren zu müssen. Welche Kräfte stehen Großbritannien für diese Aufgabe zur Verfügung?

Im Jahre 1939 hatte die britische Regierung in den letzten Jahren eine zweite klassische Materie der regulären Armeen gebildet, die zahlenmäßig nicht nur für die Sicherung Ägyptens und Palästinas genügte, sondern darüber hinaus befähigt sein sollte, weitestreichende Pläne durchzuführen. Ein beträchtlicher Teil der zur Niederwerfung der arabischen Freiheitsbestrebungen in Palästina verwendeten Truppen war im gleichen Diensten gehalten worden. Außerdem hatte man Kanallerie in eine Panzerdivision umgewandelt. Man konnte die dort befindlichen sonstigen Streitkräfte bei Beginn des Krieges auf zwei bis drei Divisionen schätzen, die durch zahlreiche Fliegerverbände Unterstützung fanden. Im Winter 1939-40 trafen dann Verstärkungen ein. Es wurde die Entsendung einer australischen Division, eines neuseeländischen Kontingents und indischer Truppen gemeldet. Die Annahme, daß sich jetzt in Ägypten, Palästina und Cypern insgesamt vier bis fünf Infanteriedivisionen und eine Panzerdivision befinden, dürfte annähernd der Wirklichkeit entsprechen. Ein Teil der Truppen der regulären Armeen, die für Verwendung in Äthiopien bestimmt ist, wird möglicherweise durch Territorialverbände abgelöst und nach Europa zurückgeführt worden sein. Eingeborene Hilfskräfte stehen nur in beschränkter Anzahl in Transjordanien zur Verfügung. An der Teilnahme der ägyptischen Armee am Kampfe auf englischer Seite scheinen die Briten selbst zu zweifeln. Wenigstens ist die Aneignahme der modernen Waffen der ägyptischen Armee anders kaum zu denken.

Diese britischen Landstreitkräfte im Orient, die weite Gebiete zu sichern haben, entbehren jetzt jeglichen Mannschaftsnachschubs. Denn die italienische Flotte kann ihn sowohl im Mittel- als im Indischen Meer als auch im Roten Meer verhindern. Nur auf dem weiten Wege vom Verbleib Meeresschlachten durch den Suez könnten Verstärkungen herbeigeschleppt werden. Wenn englische Stimmen behaupten, daß die italienische Armee in Äthiopien von der Heimat abgeschnitten sei, so trifft das für die britische Armee des Nahen Ostens unter General Maxwell in erhöhtem Maße zu. Daß die Verbringung der italienischen Streitkräfte gesehrt ist, darf man nach der glänzenden operativtaktischen Leistung Italiens auf diesem Gebiet während des abgelaufenen Krieges bestimmt unterstellen. Somit laßt der Verlust der Seeverbindungen sicherlich schwerer auf der englischen Armee!

Am englischen Mutterland bestanden in den ersten Kriegsmomenten angeblich auch nach dem Abtransport der Expeditionsarmee nach Frankreich noch starke Verbände. Die Luft- und

britisches Bombenflugzeug des Typs Bristol Blenheim abgefeuert. Die viertägige Belagerung ist gefangenengenommen worden. Man habe festgestellt können, daß die Maschine aus Richtung Deutschland gekommen sei.

In der Nacht zum Sonntag haben britische Flugzeuge auf die friedliche holländische Ortschaft Noord-Scharwoude Heben Bomben fallen lassen, die aber totalen Ruin anrichten. Militärische Ziele befinden sich nicht in der Nähe.

Rüstenkühnheit der Territorial-Armee sollte nach den neuesten Absichten sieben Divisionen zählen. Der andere Teil der aus Militärlieferanten bestehenden Territorialarmee, die Feldarmee, war nach dem im Januar 1939 betriebl. Hauskollaborat 1939/40 auf drei motorisierte, neun Infanterie, eine Panzerdivision und zwei Kavallerie-Regimenter vermehrt worden. Am 29. März 1939 kündigte dann der Kriegsminister Hoare Beifriede unter dem Vorwand des Unterhauses ihre Verdoppelung an. Stolz berichtete damals die Presse, daß Großbritannien für einen europäischen Krieg eine Feldarmee erhalte die an Stärke den größten Festlandmächten nachkomme. Zu den 26 Territorial-Divisionen rechnete man nämlich elf Divisionen aus der regulären Armee und vier aus der indischen Eingeborenen-Armee hinzu. Schon bei den letztgenannten Verbänden erwies sich die Rechnung als übertrieben, und es mögen nicht mehr als sieben reguläre Divisionen in der 'Feldarmee' nach Frankreich gegangen sein, als der Krieg gegen Deutschland im Jahre 1940 geendet wurde.

Bei der Territorial-Armee ergaben sich allerdings Tragfälle. Mit dem Verfall, aus jedem Truppenteil zwei zu bilden, war es keineswegs gemanagt. Trotz der damals schon frustrierenden Situation gegen Deutschland belieben sich bei weitem nicht genügend Freiwillige. Diese Erkenntnis führte zwar im Juni 1939 zu dem Entschluß, die Luftwaffe als Ersatz für die Territorialarmee heranzuziehen. Die Luftwaffe hoffte bemerkenswerten Schritt der zunächst vorübergehend gedachten Einführung einer sechsmonatigen Militärdienstpflicht für die Einweihungsberechtigten; aber es zeigte sich alsbald, daß auch dies nicht genügt, um die Verluste auszufüllen. Es fehlte auch an Unterkunft, Gerät und Ausbildungspersonal. Selbst für die reguläre Armee, deren Vollmotorisierung schon seit längerer Zeit beabsichtigt war, war das Material nicht vorhanden. Wie aber sollte man für eine befristete Heranzuziehung die notwendigen Unterkünfte erhalten, da es keine Verleihenung gab? Die britische Armee stand damals nicht viel anders da als zu Beginn des Weltkrieges, in dem sie auch viele Monate brauchte, um die Reorganisationen freizusetzen und in die Tat umzusetzen. Und diesmal fehlte ihr ein Rückhalt, der damals seine brutale Energie durch eine einseitige

Nach den französischen Besatzungen wissen wir, das höchstens einige britische Divisionen nach Holland betreten hatten, daß selbst für die Korngenerierung britische Truppen aus Frankreich fortgeholt wurden. Das Korps in Frankreich geriet dann in die Katastrophe von Dünkirchen. Im Mutterland hatten verschiedene Gesetze und Bestimmungen hinsichtlich der Militärdienstpflicht ausgearbeitet. Gemindert wurden bis jetzt die Geburtsjahrgänge 1906 bis 1920, von denen jeder insgesamt etwas über 200 000 Köpfe zählt. Hieron gehen aber die Untauglichen, die schon in der Wehrmacht dienen und die in der Kriegswirtschaft Beschäftigten ab. Aber bis jetzt ist erst ein Teil dieser Jahrgänge wirklich zu den Waffen gerufen worden! Was nun kürzlich sollen nicht mehr als 200 000 Mann einberufen in Ausübung gefangen haben, weil die erwähnten Mängel an Material und Ausbildungspersonal immer noch bestanden. Die Territorialisten zeigten im Geleite, daß sie offenbar nur geringe Fortschritte in der Ausbildung gemacht hätten.

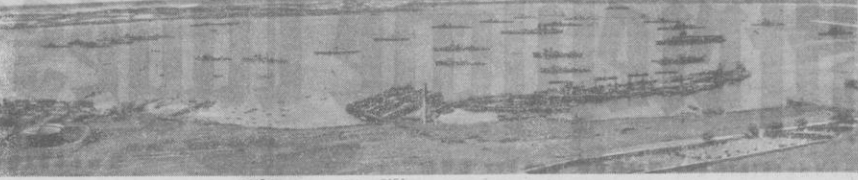
Als alle Truppen des ersten britischen Expeditionskorps in die Niederlande in Flandern vertrieben waren, zeigte sich, daß die Briten nicht willens waren, neue Verbände aus dem Festland zu ziehen. Das zweite Expeditionskorps, das den Franzosen versprochen wurde, kämpfte im zweiten Feldzugsabschnitt südlich der unteren Somme in der Stärke von nur etwa zwei Divisionen, die bei St. Valéry größtenteils zur Kapitulation gezwungen wurden. Ein drittes Expeditionskorps, von dem die Engländer sprachen, fehlte mit seinen wenig mehr als 200 000 Mann gleichgültig der Landung in Cherbourg, teilte sogar schon auf der Fahrt mit, als die Franzosen sich zur Waffenstillstandsbitte genötigt sahen.

Auf den britischen Inseln befinden sich daher jetzt die Reste des ersten Expeditionskorps, die von Dünkirchen nichts als das nackte Leben gerettet haben. Wie die seelischen Einbrüche der Niederlage und der schweren Verluste auf diese Truppen gewirkt haben, kann man sich vorstellen. Sie haben ihr gefasstes Gerät verloren, ihre Geschütze, selbst England nicht. In seinen Militärsystemen verfiel England jetzt zwar über zahllose viele Männer, besitzt aber nur schwache, wenig ausgebildete und ausgerüstete Verbände.

Von den britischen Luftenbehebungen ist wenig zu erhoffen. Daß Kanada nach der Entdeckung einer Division von weiteren Verstärkungen abblies, wurde bekannt. Das omelette Eintreffen von Walker, Allen und Rowe in England ist ein vereinigtes Signal für die Briten, die sich nicht zu erweichen, vielmehr bereit Irland, Norwegen und England makte beständliche Landverhältnisse nach Nordirland entscheiden. Die Hoffnung, Fremdenangehörige und Emigranten als Landsleute zu verwenden zu können, erscheint daher von englischen Standpunkt aus begründet, aber was die Verwirklichung ergibt, steht dahin.

In den jüngst beendeten Verordnungsänderungen bei den höchsten Stellen der englischen Armee ist es sich die Schwere der Lage wieder. Die Maßnahmen sind nicht klar überliefert, daß alle Verträge einen Protest auszubereiten, nicht nur inoffiziell und für England isolierender, sondern förmlich und verbrecherisch sind. Das schwere Verdrüßnis der britischen Staatsführung kann hierdurch nicht getilgt werden. Es liegt darin, daß England die Möglichkeit in einem anderen Vertrag seine ersten Einsetzungswörter zu werden nicht rechtzeitig genug in Betracht gezogen hat. Es verläßt auch die seelische Vorbereitung der Nation auf den höchsten Einatz. Diese Mängel jetzt noch nachzuholen, dürfte kaum möglich sein.

Die französische Regierung war neue Gouverneure in den von Frankreich vertriebenen afrikanischen Gebieten Kamerun, Dohomey und Diabiti ernannt.



Der englische Kriegshafen Portland wurde von deutschen Kampfvorständen aus der Luft mit stärkstem Erfolg angegriffen. (Sammlung Seiler)

# Abichuübergabe vom Sonntag: 147 Flugzeuge, 33 Spreckballone

Unsere Luftwaffe belegt Betriebsstofflager östlich Londons, ferner Nützungswerke und Flugplätze mit Bomben

○ Berlin, 19. August  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:  
Die Luftwaffe errang, wie zum Teil schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, am 18. August neue große Erfolge. Deutsche Fliegerverbände griffen in Süd- und Mittel-England freigelegte Ziele, wie Industrieanlagen, Bahnanlagen, Kraftstationen und vor allem Flugplätze am London und in den Grenzgebieten Kent und Hampshire mit guter Wirkung an. Bei Bombenangriffen auf Schiffhüllen im Kanal gelang es, ein Handelsschiff von 4000 BRT, zu versenken, ein weiteres schwer zu beschädigen.

In mehreren Stellen entzündeten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf unsere Jäger und Jäger dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Das Jägerregiment 'Horn West' unter Führung seines Kommandeurs, Oberleutnant H. J. Schöb, allein an diesem Tage 51 Flugzeuge ab.

An der Nacht zum 19. August belegten Kampfflugzeuge große Betriebsstofflager östlich Londons, Nützungswerke in Rom und Elze, die Hafenanlagen von Liverpool, Havenmouth, Bourne-

mouath und Wenmouth, sowie mehrere Flugplätze in Südbengland und bei Liverpool mit Bomben. Bei allen angegriffenen Zielen konnten keine Schäden und Explosionen beobachtet werden. In den Häfen wurden mehrere Schiffe getroffen.  
Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 19. August in West- und Südbengland mit Bomben ab, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.  
Die Verluste des Gegners am getriggen Tage betragen 147 Flugzeuge. Davon sind 124 in Luftkämpfen abgeschossen und 23 am Boden zerstört oder durch Katastrophe von Abbruch zerstört worden. Außerdem wurden 33 Spreckballone vernichtet. 36 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

### Zweite Verteidigungslinie in Britisch-Somaliland durchbrochen

○ Rom, 20. August.  
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Britisch-Somaliland verfolgen un-

ter Truppen nach Durchbrechung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie an den Duce überlegen und Überbretzung von Dufarat den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht, die ihrerseits unaufhörlich von unserer Luftwaffe bombardiert werden. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

Ein feindlicher Angriff auf Cassala hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein weiterer Angriff auf den Flugplatz von Addis Abeba hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplätze getroffen, die alles Material enthielten.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Vollerflughafens von Sidi Barrani sowie Feldlager und Kraftwagen der Zone südlich von Sollum wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wo drei Bomben einen Säulenfriedhof und andere auf offener Straße niederknieten. Angriffe auf Curco und Turin haben unbedeutenden Schaden, jedoch kein Opfer verursacht. Wie üblich, wurden Flugblätter abgeworfen.

## Humanitärer Gegenvorschlag

### Die Besprechungen in Turn-Severin wieder aufgenommen

○ Turn-Severin, 20. August.  
Nach einer Unterbrechung von drei Tagen trat Montag vormittag die rumänische und die ungarische Abordnung zu einer zweiten Sitzung zusammen. Der Leiter der rumänischen Abordnung, Generalmajor Valer Pop, entwickelte den rumänischen Standpunkt und überreichte der ungarischen Abordnung eine Denkschrift mit einem rumänischen Gegenantrag. Die ungarische Abordnung prüft nun diesen rumänischen Gegenantrag.

○ Budapest, 20. August.  
Die bulgarische Abordnung zu den Verhandlungen mit Rumänien trat Montag vor-

mittag in Calafat an der Donau ein, von wo sie mit einem Sonderzug die Reise nach Krajowa fortsetzte. In Krajowa wurde die bulgarische Abordnung in dem Schloß des verstorbenen Großgrundbesitzers Miksa untergebracht, das zu diesem Zweck besonders hergerichtet wurde.  
Am 12 Uhr mittags traten die rumänische und die bulgarische Abordnung im Gebäude der Stadtkaserne zu einer ersten Sitzung zusammen, die sich jedoch nur auf eine Begrüßung und auf einen Austausch der Vollmachten beschränkte. Die beiden Abordnungen traten nach einem gemeinsamen Frühstück im Laufe des Nachmittags zu einer ersten Arbeitssitzung zusammen.

## „Vollgetreffene konservative Kopfnicker“

### Die „Picture Post“ schildert die Arbeitsweise des englischen Unterhauses

○ Genf, 20. August.  
Wenn von deutscher Seite aus festgestellt wird, daß die britische sogenannte Demokratie verrotten und verfaulen ist, pflegt Hr. Duff Cooper als einer der Künftler des Parlamentarismus dies als „Asiatische Propaganda“ abzutun. Wir stützen deshalb entgegen Sätze über das britische Parlament aus einer gewiß unverständlichen Quelle: der „Picture Post“.

In dieser Zeitschrift, die sich nicht genug damit tun kann, zum Seden ja schon kriegen gegen die deutsche Wehrmacht aufzuwachen, gibt Edward Sullivan einen ausführenden Einblick in die Arbeitsweise des Hauses der Gemeinen: „Ein neuer Abgeordneter bemüht sich, so rasch wie möglich ein gutes Mitglied des Hauses zu werden. Bald hat ein sozialistischer Abgeordneter mehr mit einem konservativen Abgeordneten gemeinsam als mit den Wählern seiner eigenen Partei. Die Abgeordneten sind völlig vom Volk abgeköpft und haben obendrein keinerlei Einfluß auf die Regierung.“

Und an anderer Stelle: Das Volk hätte nicht erlauben dürfen, daß diese Karreite weitergeht. Probleme wie das der Arbeitslosigkeit wurden Jahr auf Jahr zu den Alten gelegt und von einer Regierung zur anderen weitergeschleppt. Die Parteimachinerie hat eine Farce aus den Vollsprekern gemacht. Niemand fallen die Treppen herauf, statt daß sie hinausgemorren werden. Die Konservativen werden dadurch forumpulvert, daß ihnen die Erhebung in den Adelsstand winkt, und die Sozialisten durch auch ähnliche Ermüßigungen.“

Schließlich spricht der Verfasser von den Reichen der vollgetreffenen konservativen Kopfnicker im Unterhaus.

Wie gelangt diese Schilderung des britischen Unterhauses kommt nicht von den bösen Nazis, sondern von einem der berichtigten Deutschen, der es als Engländer ja schließlich wissen muß, wie es im Unterhause zugeht. Und für die Erhaltung dieser trefflichen demokratischen Einrichtungen führt England den gegenwärtigen Krack.

## Seute Churchill-Erklärung?

○ Kopenhagen, 20. August.  
Mit ziemlicher Spannung erwartet man in England die Parliamentsitzung am heutigen Dienstag, auf der Churchill eine Erklärung abgeben will. Makelnde Kreise haben jedoch Zweifel darüber geäußert ob diese Sitzung im Hinblick auf die deutsche Luftoffensive überhaupt stattfinden wird. Lebensfalls veripricht man sich einen dramatischen Verlauf, da die Lage sich in den letzten Tagen grundlegend geändert hat.  
Neutrale Berichterstatter melden aus der englischen Hauptstadt, daß die Bevölkerung jetzt geneigt sei, die bisherigen Angriffe der deutschen Luftwaffe als „einleitenden Akt“ zu betrachten. Selbst die Erklärung Duff Coopers, daß die vergangene Woche eine Woche unausgesprochen britischer Sinne gewesen sei, hat die Befürchtung nicht bannen können, daß der erwartete englische Grokantritt nicht immer nicht erfolgt sei.

## Königsruhmung

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Montag den zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt weilenden königlich-ungarischen Außenminister Graf Teleki.

Der stonatische Ministerpräsident wählte Innenminister Sano Nosh zum stellvertretenden Ministerpräsidenten.  
Musolini hat Montag in Begleitung des Parteileiters das große Zellager des Vittorienbundes am Monte Mario befehligt, wo eine Parade der Jugendführer abnahm. Anschließend besuchte der Duce das Zellager der Führerinnen.

Als Folge der deutschen Blockadeklärung haben einige der größten griechischen Reedereien geschlossen, keine Fahrten nach England mehr zu übernehmen.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß dort die Sprengstoffentlastung nicht abtreiben.

## Der Führer an den Duce

○ Berlin, 20. August.  
Der Führer hat zum italienischen Sieg in Dicitaria folgendes Telegramm an den Duce gerichtet: „Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Dicitaria weisheit und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen. Ihr Adolf Hitler.“

## Schepunkt britischer Seuchel

○ Berlin, 20. August.  
Vor einigen Tagen wurde der griechische Kreuzer „Bell“, während einer Küstenschutzfahrt in der Nähe der Insel Imos (Kreta) von einem unbekannten U-Boot torpediert. Mit Sicherheit steht fest, daß der Kreuzer nicht wie sofort von englischer Seite mit verächtlicher Eile verbreitet wurde — einem italienischen U-Boot zum Opfer fiel. Vielmehr dürfte aus den verschiedensten politischen Erwägungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein. England kennt keine Straupe. Um nur an das letzte Beispiel dieser Art, an Oran, zu erinnern, ist dem England, das einen soch hinterhältigen Ueberfall auf seinen ehemaligen Bundesgenossen auf dem Gemissen hat, auch diese Tat durchaus zu vertreten.  
Der Höhepunkt moralischer Verkommenheit und englischer Heuchelei zeigt unter diesen Umständen das nachstehende Beleidigungsgramm des Ersten Seelords der britischen Admiralgattung den griechischen Marineeminister: „Mit größtem Bedauern vernehme ich, daß der Kreuzer „Bell“ während seiner Teilnahme an den festlichen Zeremonien für Marie Himmelstift von einem unter Wasser befindlichen Unterseeboot vernichtet worden ist und wünsche im Namen der Admiralgattung, der Offiziere und der Mannschaften der königlichen Flotte mein tiefstes Beileid und meine Sympathie mit der königlich-griechischen Flotte auszudrücken.“

Wie wir aus Cairo erfahren, ist in Ägypten als Folge der schlecht organisierten Durchführung die Arbeitslosigkeit sprunghaft in die Höhe gegangen.

Frank und Verlag NS-Gewerkschaften West-Ems GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Bock, Geschäftsführer des Hauptkassierers gleichzeitige am am 20. August, zugleich veranzuhalten für Politik und Sport in Emden, alle in Emden Berliner Schriftleitung Hans Graf Reichlich, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöb, Emden, Jar 20 ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Jahre gültig.

### Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger\*)

ATIKAH 5N

\*) Denn die bessere Zigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam-bedachtigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen ebenfalls vernünftiger wird.

# Englands Luftwaffe zermürbend geschlagen

## Großeinsatz gegen die Flugplätze rund um London - Erfolgreicher Zug unserer Jagdflieger

Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler  
○ P.R., 20. August.

Der 18. August wird als der Tag in die die glückliche Geschichte der Luftwaffe eingehen, an dem es gelang, die englische Luftwaffe zermürbend im gewaltigen Großeinsatz unserer Kampf- und Jagdfliegerverbände zu schlagen. Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, beglückte am Sonntag die ein- gelegenen Kampfgeschwader die um London an- gelegenen Flugplätze in aufeinanderfolgenden An- griffen mit Bomben. Nach den vielen Einzelaktionen und -angriffen, die in den letzten Wochen gegen Englands Flotte, Höfen, Kriegsinstitutzentren und Luftwaffen- anlagen von einzelnen Verbänden durchgeführt wurden, wurden am Sonntag zum erstenmal Angriffe gegen die Flugplätze um London durch- geführt.

Wie immer sieht uns auch dieser Sonntag auf unserem Feldflugplatz. Wärmer scheint heute die Sonne, und verflucht warm wird es uns in unseren Kombinationen mit über- gegangenen Schwimmwesten. Beides haben wir zusammen mit den warmen Feldfliegenfeldern seit dem frühen Morgen an. Jeden Augenblick kann der Start erfolgen. Des Himmels Schein über dem Meer oder der an der Luft, aber dieser Sonntag stellt seine Ziele in die Luft, ob dieser Sonntag die besten der großen Treffen mit den englischen Jagd- fliegern bringt, dem diese bis jetzt immer aus dem Wege gegangen sind. Und dieses große Treffen kommt. Kurz nach dem Mittagessen sehen wir um den Staffelflappan, der erklärt, daß es gegen die Flugplätze geht. Dann dröhnen sich schon die Motoren unserer zweimotorigen Jagdmaschinen auf, fangen den Klang des Kampfes. Staub und Dreck wirbelt auf, als wir über den Platz fliegen zum Flug gegen den Feind. In großen Kurven gewinnt der gesamte Verband Höhe. In langen Warte- minuten kommen die einzelnen Staffeln nach einigen Minuten aus dem Dunstschleier heraus- gelassen.

**Der Tanz beginnt**  
Während uns in einigen tausend Metern Höhe das Wetter immer noch leicht erheitert, sind es zum Kanal hin besser. Über England fliegt es noch mehr auf. Doch über uns sind die Me 109 als Himmelsstreiter tätig. In großen Höhen fliegen sie dahin und ziehen lange Kon- struktionen nach sich. Näher und näher rückt das Ziel. Das unter uns fliegende Kampfgeschwader soll einen Flugplatz angreifen, der in der Nähe des großen Verkehrsflugplatzes London gelegen ist. Nun sehen wir ihn auch schon. Herzförmig breitet er sich neben der großen Verkehrsstraße aus. Die ersten Bomben ab gefallen, auf dem Sidrand des Platzes, bald, wo die Hallen und Tarnanlagen stehen. Nicht nur Zufuhr, dieses gewaltigen Bom- bardements bleiben wir. Die ersten feindlichen Jäger tauchen auf. Spitzflieger und Hurricanes. Und nun geht der Tanz los. Auf die haben wir gewartet. Nicht umsonst hat man unsere Maschinen den Namen „Jägerlöcher“ gegeben. Wir zerstören nicht nur die feindlichen An- griffe, wir zerstören auch sämtliche aufstauenden und feindlichen Jäger. Die Maschine fliegt sich auf den Gegner. Steilkurven, Wiederholungen, Sturzflug, MG. und Kanonenfeuer. Aufhören der Motoren — das alles heißt bis höchst- aufeinander. Ich sehe hier hinter meinem MG., harre nach links, nach rechts, nach oben, überall hin, wo ein Gegner vor hinten angreifen konnte. Aber es kommt keiner. Da ist jetzt mein Flugzeugführer. Erben jetzt ich noch Warten vor mir, dann fahre ich schon wieder auf die Vorderhandenge See, auf die buntewärfeligen Felsen Südenlands, auf das häußerme London, so schnell geben die Flugbewegungen ein- ander über, daß alle Blüdfelder dieses großen Raumes auf mich einzuwirken scheinen. Das ist die Welt des Jagdfliegers, kein Bie- men! Wenn so die Augen alles ablesen, gibt es jedesmal einen feindlichen Schrei, wenn da und dort ein Engländer brennend abfliegt, und mit langer, schwarzer Rauchspalte nach unten verschwindet.

**In der Luft zerplatzt**  
Wir fliegen wieder heim. Bei Calais holen wir eine Me 111 ein, die mit einem Motor nur langsam vorwärts kommt. Links und rechts schließen wir uns an, um auch für den letzten Rest des Rückfluges noch Schutz zu gewinnen. Und nur wenige Minuten soll es dauern, dann ist dieser Schutz auch schon über- nötig. Zwei Hurricanes haben sich während den vielen Luftgefechten über London unmerklich in größerer Höhe in Richtung zur nordöstlichen Küste geschlüpft, um sich hier auf die Dauer nach einem heimtückischen deutschen Kampf- maschinen zu legen. Sofort wird der Kampf aufgenommen. Nicht lange dauert es, bis der erste Luftschuß in der Luft zerplatzt und der zweite irgendwo zwischen Boulogne und Calais am Boden zerfällt. Der Abschluß des ersten am Sonntag.

Wenige Stunden später ist nochmals ein Start. Die nördlichen Flugplätze um London sind diesmal die lohnenden Ziele. Während

beim ersten Angriff das Wetter noch ideal war, hat sich der Himmel inzwischen wieder ge- ändert: Alles grau in grau. In dieser großen Höhe müssen wir oft durch die Wolken hindurch. Aber dem Thesem-Schlag kommen wir wieder heraus, fliegen tiefer. Und schon hinten die MGs, die Rauchspurmunition nach hinten weg, sollen die Kanonen los. Wieder haben wir den Gegner in großer Anzahl erwischt. Überall, wohin ich sehe, deutsche Maschinen, deutsche Jäger, zwischen denen wir keine Zeit für die Briten und Spitfires herumfliegen. Klar haben sie sich mit ihren ordnen Flächen gegen unsere einfliegigen Me 109 ab.

**MG-Garben peitschen durch die Luft**

Sieht ich uns selbst das Jagdfluggerät hold. Eine Hurricane ist soeben einer der uns flie-

genden Me 109 durch Abführung entwischt. Jetzt haben wir sie vor den Geschwern. Kardartig geht unsere Maschine über Kopf, geht dann links ab, und schon ist die Maschine in unserem Wasser. Ich höre die MG-Garben durch die Luft peitschen und dann lebe ich auch schon die Hurricane als lahmgehoßener Vogel mit Feuerfliegen kurz vor der Themsemündung hindurchfliegen. Schon hämmern unsere Kanonen und MGs zum zweitenmal. Beim hochgehenden ist uns eine zweite Hurricane vor die Küste gekommen. Zweimal kann der Flugzeugführer auf seinen Auslöseknopf drücken. Zweimal prillt stehend und die Munition aus den Rohren hinaus. Auch diese Hurricane hat genug und teilt das Schicksal ihres Vorgängers. Während ich sofort anschließend die schweren Trommeln der Kanonen wechsle, schaut der Flugzeugführer

nach neuen Gegnern aus. Doch sie sind alle verschwunden, wurden von den anderen Zerstörern und leichten Jägern getölet und eben- falls zerstört.

Trotz der niedrigen Temperatur in dieser großen Höhe ist das Gesicht unter der Höhen- atmung so schwererleibt. Schweiß des Kampfes. Dutzend Mikrophon brüllt ein kurzes Wachen: Ein paar gekammelte Worte. Die Welt, nicht nur ich freue mich über diese Dublette, über dieses Kampferlebnis, da vorne liegt er, mein Flugzeugführer, der mit voller Überbe- legtheit diesen Doppelschiff erlocht, dessen hohe Freude vollumfänglich ist. Sein 14. Abschluß, — ein alter Kamerad der Jagdflieger.

Aber noch größer wird diese Freude, als wir auf unserem Feldflugplatz nach der Landung erfahren, daß unsere Staffeln insgesamt sechs Abschüsse zu verzeichnen hat, daß aber das gesamte Geschwader, unter Horst-Wessel-Geschwader, 51 Engländer an diesem Tage ver- zichtet. Der Name Horst Wessel bedeutet höchste Verpflichtung. Mit verdientem Stolz tragen deutsche Jagdflieger diesen Namen hinein in den Kampf der kommenden Tage und Wochen — hinein in den deut- schen Sieg.

# So griffen wir an

## Stutabomben auf englischen Fliegerhorst - Luftkampf mit britischen Jägern

Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann  
○ P.R., 20. August.

Wir kamen noch nicht zum Kaffeetrinken, so zeitig haben uns heute früh die Ordonoanzen aus den Federn geholt. Startbereitschaft läßt auf viel schließen. Draußen heulen die Kraft- wagen schon und mahnen zum Aufbruch. Auf den Wegen der Staffeln laufen bereits die Maschinen warm; bald heiß, bald dampf brüllen die Motoren laut auf. Über die Wege flitzen die Hebewagen, mit schweren Bomben beladen.

Zweimal ist unser Staffelfeldkapitän schon bei uns gewesen, aber nur kurze Zeit. Der Fern- sprecher rief ihn sofort zum Gruppengesichts- stand. Irgend etwas liegt in der Luft, das füllt jeder. Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung. Jetzt brennt die Sonne durch einen dünnen Schleier. So müde das Wetter drüben werden wir alle. In der Ferne hupt laut der Wagen des Staffelfeldkapitäns, ein Zeichen, daß etwas im Gange ist. Befehlungen rufen an.

„Daß wir niemand daneben wir!“

Oberleutnant N. öffnet die Richtlatzle und lächelt. Er breitet im Blick auf dem Tisch aus: „Nur das fliegende Personal, alles andere verschwindet sofort!“ Wir heugen uns über das große Lichtbild und erkennen sofort das be- kannte Ziel. Wie oft haben wir beim Unter-

richt den englischen Fliegerhorst flüchtig Ports- mouth betrachtet. Nach so einem Tag ist es bekannt sein, wir würden ihn dennoch finden. Und schließlich lassen sich Wertanlagen, große Hallen und Unterflurien nicht in Wäuselöchern ver- stecken. Unsere Staffeln hat den Auftrag, hier ihre Bomben hineinzujagen. „Daß wir niemand daneben wir!“ das bitte ich mir aus!“ jagt der Staffelfeldkapitän. Er selbst fliegt mit der ersten Reihe einen schwierigen Sonderauftrag.

Wir prägen uns alle noch einmal die Ziel- bild an, legen flüchtig die Eisenbahn. Wir saugen uns mit den Werten geradezu fest daran, wir schließen zur Probe die Augen. Ja, es klappt. Wie ein Lichtbild ist jede Einzelheit in unseren Gehirnen gespeichert. Dann fliegen die Hände zum Gruß an die Wägen. Fertigmachen zum Start! Einflieg! Zum ersten Male fliegt unser Stutabomben herein in das englische Land. Nicht im Dunkel der Nacht, nein, im hellen Sonnenlicht brausen wir über den Kanal. Das Wasser ist heute ruhig und blank, fast regungslos ziehen die Segelboote der fran- zösischen Schiffer dahin. Vom Strande her winken uns deutsche Soldaten Grüsse und Winke zu.

Aber dann verschwindet die Küste im Dunst, und auch vor uns verschwinden Himmel und Wasser zu einer einzigen graublauen Fläche. Die Sicht ist doch nicht so gut wie wir dachten, aber wir werden das Ziel schon finden. Die

Sonne brennt hell und heiß durch das Dach der Kanäle, die Augen beginnen zu schmerzen. Ich lehne die Sonnenbrille auf. Tief unter uns liegt ein halbausgebauter Frachter auf Grund. Wir müssen dicht an der englischen Küste sein, und richtig, da hängen die, hell- braune Flecke, müssen sich mit den Farben von Himmel und Wasser.

**Der Sturz in die Tiefe**

Wir fliegen in Höhe der Insel Wight. Eine Gruppe trennt sich jetzt vom Geschwader und nimmt Kurs auf Vernet, während wir mehrere Strich nach Osten abbrechen. Die Ka- raderen greifen heute zu gleicher Zeit ein anderes Ziel an. Wir sind aber Land. Flak ballert, wütet herauf, knallt hinter uns her. Unsere Gruppe formiert sich zum Angriff. Der junge Kommandeur, der bereits das Ritterkreuz trägt, hat uns sicher ans Ziel herangeführt. Wir brauchen nicht mehr zu transen.

Fast jenseits haben wir über dem Flieger- horst. Ich schalte den Knieturm fester, Gleich werden wir fliegen. Müdigkeit läßt sich über- legen als das Keimert, den Himmel, eine winzige braune Wolke, dann weiße Streifen und Flächen von den Geschossen der Flak. Die Luft klingelt und heult beim Sturz in den Ohren. Ich presse die Knieflügel zusammen. Jetzt löst sich die schwere Bombe. Deutlich ist das zu hören. Für Bruchteile eines Augen- blicks ist englische Flak vorübergefahren, schon senken wir uns ab, schließen fest auf und teil- weise Kurven davon. Unten flut Quatrum Rauch und Brand, brennende Wände, zusammen- stürzende Säulen.

**Jäger spritzen heran**

Quantlos spielt sich das alles ab, wie mit der Zeitlupe aufgenommen. Mitten auf das Dach einer Halle fällt eine Bombe. Das Dach stürzt sich und reißt auseinander. Westlich von uns im freien Land zwischen Wäldern und Feldern legt sich ein Funturum langsam zur Seite. Die erste Reihe der zweiten Staffel hat gut gezeift. Das Abschweifen der Flak verflummt. Dafür spritzen die Jäger jetzt mitten in unseren Fluten hinein. In wilder Fahrt furcheln sie durcheinander. Dicht hinter mir wirt sich eine englische Maschine zur Seite. Blauschwarze Flammenhaufen rufen nach aus der Maschine. Mit kurzen Feuerflüssen antworte ich. Ein Anfänger scheint es zu sein. Er dreht ab und jagt tief nach unten einer anderen Stutabomben nach, die mit zerföhrenem Laut im Gleitflug zu Boden ging. Eine weiße Benzinfahne weht hinter sich her.

Ueber uns hat sich ein deutscher Jäger auf fünf Hurricane geworfen, balgt sich mit ihnen herum, haut in schneidigem Angriff eine hoch- drängte Luft heraus. Wir können den Kampf immer weiter verfolgen, denn uns flühen noch immer Spitzflieger im Fladen. Erst über See drehen sie ab, erlösges und böse wie Dorfster, die hinter einem Kraftwagen herfliegen. Sie sind zu spät gekommen. Ihr Fliegerhorst ist ein Trümmerhaufen.

**17 Stunden verschüttet**

W. Kattowitz, 20. August.  
Auf der Vordachterasse in Friedenshöhe er- eignete sich ein Gefährliches, bei dem durch Zusammenbrechen einer Stütze und eines Pfei- lers der Vergleute verschüttet wurden. Die so- fort aufgenommenen Bergungsarbeiten konnten dank der Umsicht und tatkräftigen Hilfe aller Beteiligten so gefördert werden, daß es nach sechzehnständiger Arbeit gelang, alle vier ein- geschlossenen Vergleute lebend und ohne schwere Verletzungen zu bergen.

# Aus Kriegstagebüchern unserer U-Boote

## 24 Stunden aus der mehrwöchigen Feindsahrt eines deutschen U-Bootes

Von Kriegsberichterstatter Hans Schulze  
○ P.R., bei der Kriegsmarine, 20. August

In knapp Sägen verzeichnen die Komman- danten der Kriegsschiffe die Ereignisse der Weite im Kriegstagebuch. In kurzen, höchstwertigen Bemerkungen wird Rechenschaft über den Ver- lauf der Unternehmung gegeben. Aber fehlt jedes schmückende Beiwerk. Die Sprache bleibt gleichmäßig sachlich, ob man ein Gefährlich oder einen Erfolg verzeichnet wird, oder der Defekt an einer kleinen Hilfsmaschine oder der Zerprengung eines Geleitzeuges einzutragen ist. Hinter diesen nüchternen Bemerkungen steht eine Welt des Kriegserlebens. Viele von diesen Eintra- gen erzählen ganze Seiten dramatischer Schilderungen. Sie vermitteln dem Leser das Nach- erleben oft nachhalliger, als ein langer Stimmungsbericht, dies tun könnte. Unter einer Disziplinäre irgendwo im Atlantik steht da im Kriegstagebuch eines deutschen U-Boot- kommandanten: „U... in Ruhe!“ Weiter nichts, aber wer könnte sich dieses Treffen auf dem einsamen Ozean nicht ausmalen!

Unsere U-Bootleute sind keine Schriftgelehr- ten. Lange Schilderungen liegen ihnen nicht. Aber vielleicht wird gerade der gelegentliche Einblick in ein solches Kriegstagebuch den deut- schen Volk die Welt seiner U-Bootleute am ein- dringlichsten vermitteln. Solche Einblicke sollen Hände des Geistes dies zulassen, gegeben werden. 24 Stunden von der mehrwöchigen Feindsahrt eines deutschen U-Bootes sind mit diesen paar Sägen des Kriegstagebuches fest- gehalten.

Irgendwo nordwestlich von Spanien. Den Schiffort gibt die Nummer eines Qua- drates an, mit der er auf der Randkarte rasch zu finden ist. Es ist Abend.

Geleitflug in Sicht. Nordöstlicher Kurs. Ge- ringe Fahrt. Im Dunst ist zunächst ein Dampfer, danach mehrere zu erkennen. Danach ein Zi- fahrer — englisches Fahrzeug, das auf uns zu- hält und sich nähert.

Getaucht!

Zifahrer-Kurs. Geleit kommt im Dunst außer Sicht.

Aufgetaucht, um vorzuliegen.

Geleitflug wieder in Sicht. Vor dem Geleit- zeug hat ein Kanonenboot als Jäger in langen Schlägen. Hochstehender Bolldamm. Laufe vor Geleitflug ab, um günstige Momente zu be- kommen, bleibe außer Sicht des Jägers.

Auf ersten und zweiten Dampfer der West- kolonne angefahren. Geleitflug. Bis Schlußschiff zurückgedaigt. Sieht uns ansehend. Wir hören ihn heulen. Vorzeichen, U-Bootwarnung, grüne und weiße Sterne beobachtet.

Wieder vorzulaufen, der Jäger steht nach vorn. Die Dampfer haben sich inzwischen wieder in die Formation gefunden. Wieder zum An- griff angefahren. U-Boot durch den Schuß. Nach Sekunden Treffer auf Schiff der zweiten Kolonne. Größe über 6000 BRT. Dampfer be- ginnt zu sinken. Kanonenboot läuft hinter uns her. Rinnen ausweichen. Grüne und weiße Sterne. Für kurze Zeit Fühlung verloren. Ge- leitflug wiedergelassen, Dampfer geht unter.

Vorzulaufen, neuer Angriff. Geleitflug jetzt mit Schiefern roter Sterne auf uns zu. Torpedos- schuß. Treffer nach ... Sekunden Laufzeit. Größe des Dampfers 5000 BRT. Sinkt.

Kanonenboot dringt auf uns zu und schießt mit Artillerie. Mit beiden Maschinen überharte Kraft voraus. Wieder vorgelegt. Zwei ver- gebliche Manöversuche auf diesen Dampfer.

Neuer Angriff. Torpedoschuss. Treffer nach ... Sekunden. Dampfer, größer als die an- deren, über 7000 BRT. Auf einem der Dampfer fällt ein Schuß. Dritter Dampfer sinkt.

Erneut angefahren. Torpedoschuss auf 5000-Tonnen-Dampfer. Dampfer steht uns, dreht ab und schießt mit Artillerie.

Mit äußerster Kraft abgelaufen. Kein Er- folg.

Die Vermittlung im Geleitflug wächst. Vor- läufig abgelegt, um nach Hellwerden Plan zu fassen.

Kanonenboot wieder voraus. Restliche Schiffe des Geleitzeuges Hinfahrt. Kanonenboot hält sich in unserer Nähe. Laufsen ab.

Aufgetaucht. Wachtgebäude: Drei Schiffe verbleiben. Geleitflug zerprengt.

Aufgetaucht. Ich laufe weiter bis ... weite- liche Länge. Willentlich ist noch etwas zu holen.

Nehmen Sie Henko zum Einweichen; Sie kommen dann viel besser mit Ihrem Waschpulver zurecht. Nach gründlichem Einweichen wäscht es sich nochmal so leicht.

**Familiennachrichten**

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an  
**Antje Frieling**  
geb. Böhlen  
**Sinrich Frieling**  
Bagband, 17. August 1940.

Am 22. August 1940 feiern unsere lieben Eltern  
**Wesiel Siebrands und Frau**  
geb. Beerens  
aus Koldeborgerfeld das Fest der **Silbernen Hochzeit**. Die zehn dankbaren Kinder.

Johanne Henriette Justine Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines gesunden Töchterchens. Dies zeigen dankbaren Bezugs an  
**Wanda Saathoff**  
geb. van Leugen  
**Sans Saathoff**  
Lehrer  
Dikumerhammrich, den 16. August 1940

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern u. Großeltern, der Landwirt **Heinrich Frensborg** und Frau **Anna**, geb. Schmid, zu Großwolderfeld am 1. Sept. 1940 das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Gottes Segen, der mit Euch mäht, Begleite Euch noch manches Jahr. Die dankbaren Kinder und Kindesfinder.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsmädels** zeigen hocherfreut an  
**Gesine Brian**  
geb. Tholen  
**Wilh. Brian**  
Emden, Am Delft 20  
3. St. Leer, Pferdemarktstr. 4  
18. August 1940

**Familien-Drucksachen**  
liest schnell und preiswert die **D.T.Z.-Druckerei**

Neermoor und Ihausen, den 19. August 1940.  
Heute morgen um 1/2 2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,  
**die Witwe des Schiffers Stino Hiebenga Reentje**  
geb. Düselder  
im 85. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Hinrich Amelsberg** und Frau, geb. Hiebenga  
**Hedde Hiebenga** und Frau, geb. Rohden  
und die nächsten Anverwandten.  
Trauerfeier Donnerstag, den 22. August 1940, nachmittags 1.30 Uhr. Beerdigung um 2 Uhr.  
Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Midlum, den 18. August 1940.  
Statt besonderer Mitteilung.  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus starb heute nach längerer Krankheit im 64. Lebensjahre mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der  
**Ziegeleibesitzer und Bürgermeister Gerhard Poppo Leding**  
In tiefer Trauer  
**Familie Leding**  
Fräulein Wendt  
als Haushälterin.  
Beerdigung: Donnerstag, den 22. August 1940, um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Jemgum, den 20. August 1940.  
Am 18. August starb nach längerer Krankheit unser Parteigenosse  
**Gerhard Leding**  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Parteigenossen am 22. August 1940, 13.30 Uhr, beim Verkehrslokal an.  
**NSDAP., Ortsgruppe Jemgum**

Soltborg, den 18. August 1940.  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzuzeigen, daß unser lieber Berufskollege, der  
**Ziegeleibesitzer Herr Gerhard Leding**  
in Midlum  
gestern nach längerem Leiden verstorben ist.  
Der Entschlafene hat in uneigennütziger Weise sich stets für das gemeinschaftliche Interesse eingesetzt, und werden wir ihm deshalb ein ehrendes Andenken auch übers Grab hinaus bewahren.  
**Namens der Rheiderländer Ziegeleien**  
Beckmann.



Auf einem Angriffsflug gegen Frankreich fiel für Führer, Volk und Reich der Parteigenosse

**Georg Bruncken**

Gefreiter der Luftwaffe  
Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.  
Lehrer in Zetel.  
In jugendlichem Alter hat er bereits den Weg zum Führer gefunden und seitdem in unermüdelichem und kompromißlosem Einsatz, besonders als Ortsgruppenleiter, mitgebaut an Deutschlands Größe. Er wird uns immer Vorbild bleiben.  
**NSDAP., Gauleitung Weser-Ems**  
Amt für Erzieher,  
Der Gauamtsleiter: Kemnitz.

Strackholt, Spols, den 17. August 1940.  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus entschlief heute nachmittags um 1 Uhr im Krankenhaus zu Aurich meine geliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe, herzengute Tochter, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante  
**Tina Johanna Lüken**  
geb. Fenken  
im Alter von 38 Jahren.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige der trauernde Gatte  
**Ulbert Lüken**  
**Tamme Fenken** und Frau **Antje**, geb. Tammen  
**Johann Fenken**  
**Andreas Fenken** und Frau **Helene**, geb. Harms  
nebst Kindern Käthe und Anna.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. August, nachmittags 2 Uhr statt.

Remels, den 19. August 1940.  
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Lehrling und Mitarbeiter  
**Heinrich Behmann**  
aus Detern  
nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Leer von uns gegangen ist. Er war uns in vielem ein Vorbild.  
Wir werden ihn nie vergessen.  
**Familie Wilken**

Nach schwerer Krankheit starb heute morgen plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied, Herr  
**Wilhelm Jansen**  
im 47. Lebensjahre.  
Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren bei uns als Buchhalter tätig, und wir bedauern das plötzliche Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters, mit dem wir eine tüchtige und gewissenhafte Kraft verlieren.  
Wir werden ihn nicht vergessen.  
Emden, den 19. August 1940.  
**Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Schulte & Bruns**

Da es uns unmöglich ist, für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders jedem zu danken, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.  
Rhaude.  
**Familie Follrids.**

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters  
**Hermann Boelsen**  
sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Loga, den 20. August 1940.  
Die Hinterbliebenen.

**Zwei Trauerkronen sind umgefallen**  
**Herbst- oder Stoppelnrüben-Saat**  
in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten Winterplattsaaten. Alles in bester Ware  
**Jos. Louw, Gubmuns & Voss, Lüne**  
Gegr. 1824 Samenachhandlung Fernruf 2066

**Neermoor-Terborger Sietacht**  
Die Interessenten werden am **Freitag, dem 23. August 1940, um 19.30 Uhr** zu einer **Versammlung** nach der Gastwirtschaft van Leugen in Neermoor eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Abnahme der Rechnung 1939.  
2. Genehmigung des Haushaltsplans 1940.  
3. Sonstiges.  
**Die Sietrichter.**

**Carbid**  
in allen Körnungen sofort lieferbar.  
**Waterborg & van Emmenga, Leer**  
Fernsprecher 2153.  
**Sofort ab Lager lieferbar:**  
**Kontorzimmer**  
bestehend aus: 1 Schrank 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Aktenständer, 1 Waschtisch;  
ferner: **Kleiderschränke** (zweitürig), **einige Frisierstühle**, **1 runder mahagoni Tisch**, 120 cm Ø (antik).  
**C. F. Reuter Söhne, Leer**

Vom Reichsverband der Rinderzüchter Deutschlands werden sogenannte **Bedeckungsbeihilfen** in Höhe von 50 RM. gewährt für Kühe, die in das R. L. (Dauerleistungsbuch) eingetragen sind und die von einem Bullen, dessen Mutter gleichfalls in das R. L. eingetragen ist, belegt werden.  
Wir bitten um sofortige Anmeldung von solchen Kühen unter Angabe des Bedeckens und des Deckbullens.  
Da der Transport dieser Kühe zum R. L.-Bullen besonders damit vergütet werden soll, kann nicht der eigene Bullenbesitzer seine Kühe melden.  
**Verein Dittreißischer Stammviehzüchter Norden.**

**Zu verkaufen**  
Die Erben des verstorbenen Schuhmachers **Sinrich S. Wilms** zu Warfungsheim lassen wegen Erbauseinandersetzung am **Donnerstag, 29. August, nachmittags 3.30 Uhr**, in der W. de Bührschen Gastwirtschaft daselbst die daselbst an der 5. Silberwiege belegene **Kolonastelle** bestehend aus dem Wohnhaus sowie 0,53,15 ha Pflanzereie zum sofortigen Eintritt freimillig öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.  
Leer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionslfr.  
Sehr guter **Kühenherd** weiß emailt, zu verkaufen. Logaerfeld, Weijerweg 13.  
Ein guterhaltener **Kinderwagen** und ein **Sportwagen** zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.T.Z., Leer.  
**Gute Mauersteine** in Lehm gebaut, zu verkaufen. Abbruchstelle Hohe-Loga.  
Wünsche mein **Motorfahrzeug „Sofia“** unter der Sand zu verkaufen. 41 Ps., 1,15 m Tiefg. Kann hier auf der Fellingung befristet werden. G. Stump, Dittreißerfeld/Dittreiß, 1. St.

**Das Ausstopfen und Präparieren** von Tieren und Vögeln jeglicher Art übernimmt  
**Julius Müller, Leer**  
**Tomaten** 1/2 Kg. 15-25 Pf., **Wepfel**, 1/2 Kg. von 10 Pf. an, um.  
**Voers, Filiale Leer, Adolf-Hitler-Strasse 13.**

**Kalkammonialpeter** wieder vorrätig.  
**J. A. Zammerna, Stiekhausen**  
**Am Donnerstag, dem 22. August 1940, ist mein Geschäft wegen Trauerfeier geschlossen**  
**Johann Behmann, Detern** Gastwirtschaft und Schlachterei.

**„Frauenzauber“**  
**Schlankeits-Dragees** bringen ästhetisch schöne Schlankheit, indem sie das aufstauende Gembewässer ableiten, die Darmtätigkeit erleichtern und den Gesamtstoffwechsel anregen. Keine besondere Diät, keine schädliche Hungertur. Drogerie Wits, Drogerie Droite, Drogerie Sagner, Drogerie zum Hospitalsboom.  
**Neues Bohnerwachs** hervorr. f. Linoleum u. Parfettstiftböden. **Polglanz pol.**, 4 kg portofr. **Kadm. (Wachs)** RM 7,50, 1 kg Bohnerwachs desgl. RM 5,50. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.  
**Chemische Fabrik Died.** Hamburg 1, Glodengieherwall 25.

**Meine Entlobung** mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, 3. St. Borkum gebe ich bekannt.  
**Gebr. Martin Otten** Stiecklampferfeld, Aug. 1940.  
**Meine Entlobung** mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, 3. St. Borkum gebe ich bekannt.  
**Gebr. Martin Otten** Stiecklampferfeld, Aug. 1940.  
**Schicht illustrierte Zeitungen** an die Front  
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein

**Schöne Ferkel** zu verkaufen. Foto de Fries, Beetseleerfeld.  
**Schöne Ferkel** zu verkaufen. Wübbe Franzen, Klein-Dibendorf.  
**Schöne Ferkel** zu verkaufen. H. Evers, Stallbrüggerfeld.  
**Distententafel**  
**Verreist**  
**Hermann Schulte** staalk. gepr. Dentist **Leer/Dittreiß**, Adolf-Hitler-Strasse 9

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II. Klasse:

Gefreiter Heinrich Schumacher aus Aurich.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichsten Einsatz vor dem Feinde!

„Klaffschloß“

Als unsere Großeltern noch auf die freie gingen und als „Braut und Bräutigam“ glücklich waren, war noch das „Klaffschloß“ des Brautpaares im Schwange, das immer mit großem Hallo vor sich ging. Sobald die Verlobung eines Paares bekanntgeworden war, besammelten sich das Vorgesung des Dorfes mit hinterladern und Pistolen und jagt mit großem Geschrei nach dem Hof der Schwiegereltern. Dort angekommen, wurde der Hof von dem „Kriegspoll“ umstellt, und eine weiße Schießerei begann. — Das Brautpaar wurde aufgehüllt! — Mit anderen Worten, der Hof war belagert, das dort weilende Paar gefangen. Nachdem die Belagerer eine gehörige Menge Pulver verschutt hatten, landeten sie einen Abgeladenen in den Hof, der dem Bräutigam als Lösegeld meistens eine Pistole — das waren ungefähr sechs Mark — erhielt. Dieses Geld wurde an einem freien Tage im Dorfzuge verbrannt. Das sich hierbei entwickelnde Fest nannte man „Klaffschloß“.

Nicht selten endete aber dieses Vergnügen mit Schlägereien und Messertöretzen. Als bei dieser Gelegenheit einmal in der Gegend von Neffe ein Mann erstickte wurde, verbot man diesen alten Brauch, der seitdem auch nicht wieder auflebt ist.

Gekräftigte Nerven Ein gekräftigtes Nervenleben... Heidekrall

O Plan für den Neuanbau des Obstbaues. Der letzte hässliche Winter hat insbesondere dem Obstbau schwere Schäden gebracht. Um einen Neuanbau in einwandfreie Form zu führen, hat der Reichsanwalt eine Reihe von Maßnahmen vorbereitet, über die Reichsanwaltsleiter Professor Dr. Ebert in der NS-Landpolitik berichtet. Es sollen die Grundbesitzer veranlaßt werden, unter denen bisher der wirtschaftliche Erfolg des Obstbaues mit den aufwendigsten Mitteln nicht im geringsten erzielt wurde. Der Erfolg des Obstbaues ergibt sich nicht aus der Zahl der Obstbäume selbst, sondern hängt einseitig ab von dem richtigen Einfluß und von der Pflege der Bäume. Entscheidend ist gerade für den landwirtschaftlichen Obstbau nicht die Wertanlage, in die eine Sorte innerhalb der Marktregulierung hineingeworfen wird, sondern der höhere Ertrag. Denn die unter den gegebenen Standortverhältnissen zu erbringen vermag. Die Landesbauernschaften werden in Kürze Gebietsortimente erarbeiten, deren Benutzung allen Anbauern die Pflanzenlisten erwarten, zur Ansicht gemacht wird. Die Reichsheilfäden für Neuanplantungen werden dabei bevorzugt für Gemeindeförderung ausgearbeitet werden. Auch die Baumwarzfrage soll geklärt werden. Der Reichsanwalt hat die Vorarbeiten abgeschlossen, um über einen geordneten Ausbildungslehrgang einen anerkannten Baumwartstand zu schaffen, dessen wirtschaftliche Basis ebenfalls geklärt ist. Es werden weitere Forschungsarbeiten, um schon in der Baumzucht pflanzenwürdige Bäume auszuwählen. Nur Markensbäume sollen gepflanzt werden, auch wenn man ein Jahr mit der Neuanpflanzung warten muß.

Ausdauerprüfung für Deutsche Schäferhunde

Zwölf Jahre Schäferhundzuchtverein

Der Deutsche Schäferhundzuchtverein hat seit zwölf Jahren in Leer einen sehr rühmlichen Ortsverein, der bisher mit großem Erfolg gearbeitet hat. Aus diesem Anlaß fand am Sonntagmorgen im Anlaß an eine Dreifachprüfung im Vereinsstall Poppen (Schlinggarten) eine Verammlung statt. Der Vereinsvorsitzende schenkte dem Verein ein schönes Bild, das den Führer mit seinem Schäferhund zeigt.

Am Nachmittag wurde eine Ausdauerprüfung durchgeführt. Zu dieser Prüfung waren zwölf Hunde gemeldet worden. Alle Tiere bestanden die Prüfung mit Erfolg. Damit ist bewiesen, daß die hier gehaltenen Tiere feste, robuste Hunde sind, die den Anforderungen entsprechen, die gestellt werden. Die Prüfung bestand darin, daß die Hunde 32 Kilometer neben einem Fahrer geführt wurden. Vor und nach der Uebung wurden die Körpertemperatur, die Verträglichkeit, der Zustand der Ballen und der Allgemeinzustand überprüft. Ferner wurde festgestellt, ob durch diese Anstrengung das sichere Schäferhundeweis beeinträchtigt war und die Vertretbarkeit der Tiere gelitten hatte.

Die zwölf Hunde, die der Prüfung unterzogen wurden, waren: „Wurja“ vom Haus Schüttling, Besitzer Aldo Holten-Deer, Führer Fritz Reich-Deer; „Abda“ Büberholz, Besitzer Karl Voppen-Deer, Führer G. Weelborg-Deer; „Jop“ von der Starrenburg, Besitzer Fritz Hübel-Deer, Führer D. Kolhoff-Deer; „Rek“ von den Sieben Kaulen, Besitzer Dr. med. Werner Dikum, Führer Jan Kreese-Heisele; „Troll“ vom Karl Vogeberg, Führer und Besitzer Günster-Deer; „Altra“ Büberholz, Führer und Besitzer Johann Hinberfs-Heisele; „Ralf“ vom Hilgenhof, Besitzer Karl Romann-Deer, Führerin Leni Kreese-Heisele; „Turmalin“ Preußenhut, Besitzer Hinrich Sinnings-Deer, Führer Graammann-Deer; „Widder“ vom Waidtenweg, Besitzer Jero Sinten-Hel, Führer Richard Rafe-Deer; „Anta“ Büberholz, Besitzer Hinrich Sinnings-Deer, Führer Heinz Sinnings-Deer; „Mor“ vom Bremer Wapen, Besitzer Apotheker Buurman-Deer, Führer Schaaf-Deer. — Als Richter fungierte Johann Comras.

Am 22. September findet wieder eine allgemeine Prüfung statt, der am 6. Oktober die Körnung folgt, zu der der Körnungsmeister Bodenlab aus Hamburg kommen wird.

Wieder ein tödlicher Unfall

Gestern mittag hat sich auf der Reichstraße Aurich-Emden, in der Nähe des Wilhelmsholzes bei Aurich, wieder ein schwerer Unfall zugetragen, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein etwa zehnjähriger Junge fuhr mit einem Rad vorfahrtsmäßig rechts und bog zur Linken Straßenecke hinüber, um einer dort stehenden Frau eine Zeitung zu geben. In diesem Augenblick näherte sich aus Richtung Geoshoel in Kraftwagen. Der Junge, der den Wagen nicht rechtzeitig bemerkt hatte, wollte wieder zur anderen Seite zurückfahren, um dem Kraftwagen aus dem Wege zu gehen. Er hatte aber wohl die Geschwindigkeit unterschätzt; denn ehe er die rettende Straßenecke erreicht hatte, war der Kraftwagen an der Unglücksstätte und überfuhr den Jungen, der zur Seite geschleudert wurde und mit sichtbaren Verletzungen liegen blieb. Die sofortige Ueberführung ins Kurierkrankenhaus wurde veranlaßt, ärztliche Hilfe konnte den Jungen jedoch nicht mehr am Leben erhalten. Der Junge, der Sohn des Arbeiters J. aus Ezum, ist seinen zahlreichen Schweigen Verletzungen erlegen.

an diesem Tage gedenten und ihm ihre Glückwünsche aussprechen. In seinen jungen Jahren hat Luifien Ruh sich als Handwerksgefelle die weite deutsche Heimat angeeignet und in Hamburg, im Rheinland, in Wiesbaden, Berlin und in anderen Städten gearbeitet. Aus dieser Zeit erzählt der Witte noch sehr gern.

Dr. med. Wilhelm Huisman, Assistenzarzt bei der Luftwaffe, wurde zum Oberarzt befördert.

Zusammenloß. In der Kreuzung Bremer Straße-Admiral-Scheer-Straße riefen ein Motorradfahrer und Autofahrer zusammen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Abbruch zweier alter Häuser. Die alten Häuser in der Groninger Straße vor dem Kamp, die schon im vorigen Jahr abgebrochen werden sollten, sind jetzt verschwunden. Dort wird ein Verleibepplatz für die Elfenbeinerei Bochhoff entstehen.

Plattener Güte Ernte. Die Roggen- und Haferernte hatte im Moor ein gutes Ergebnis.

Aheringsfeh. Beförderung. Der Soldat Fritz Tennhoff wurde zum Gefreiten befördert.

Aheringsfeh. Tonfilmvorführungen. Im Saale von Hofe Jansen wurde der Film „D III 88“ durch die Gaufilmstelle aufgeführt. Schon die Nachmittagsvorstellung für Jugendkinder war gut besucht. In der Abendvorstellung konnten rund vierhundert Besucher gezählt werden.

Veningafeh. Aus der Landwirtschaft. Die Witterung der letzten Zeit hat sich auf die Weiden günstig ausgewirkt. Das Weidewirtschaft überaus fruchtbar, was auch für die Milchzeugung vorteilhaft ist.

Sehr gutes Sammelergebnis auf dem Lande. Das Sammelergebnis ist aus dem dardie sehr ausgefallen. Der Gemeinde Warfingsfeh ist ein besonderes Lob auszusprechen. Eine Gemeinde von 2000 Einwohnern hat 1038,36 Reichsmark gesammelt. Weidwahrtfeh 1220,68 Reichsmark, Dirhauberfeh 1035,73 Reichsmark, Bunde 858,98 Reichsmark.

Ein 93jähriger. Schloßermeister Luifien Buh in der Königsstraße wird morgen 93 Jahre alt. Er ist ein angesehener Bürger unserer Stadt. Trotz seines hohen Alters ist er noch gesund und munter. Hat Kinder dreißig Entkinder und etliche Urenkel werden seiner

Plattener Güte Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegsschiffwert des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte 515,80 Reichsmark.

Reichsreditkassenföhne müssen umgetauscht werden. Verschiedentlich ist angefragt worden, ob die Reichsreditkassenföhne, die in den belehnten Gebieten ausgegeben werden und in die Heimat gelangen, als Zahlungsmittel gelten oder ob ihre Verwendung strafbar ist. Wenn auch das letztere nicht der Fall ist, so ist es doch, wie uns nun zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, wünschenswert, daß diese Reichsreditkassenföhne nicht in Zahlung gegeben werden, da sie hier nicht öffentliches Zahlungsmittel sind. Sie müssen vielmehr bei einer Bank in Zahlungsmittel umgetauscht werden, die bei uns gültig sind.

Stress geleitete Kleintierhaltung. Viele Volksgenossen sind in den letzten Monaten zum Einhalten von Kleintieren übergegangen. Die Landesfachgruppen der Kleintierzüchter werden nun in nächster Zeit in allen Gemeinden Veranlassungen abhalten, die den Kleintierhaltern Aufklärung über Haltung, Pflege und Fütterung der Kleintiere bringen sollen. Die Gemeindebehörden werden sicher bei der Durchführung dieser Aufklärungsarbeit den Landesfachgruppen die mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Eine Rettungsboje für den Gauleiter

Beutestück der U-Bootsfahrer von erfolgreicher Feindfahrt

Draußen in der Einmaleit der U-Boote beide hängen in der großen Halle des Gauleiters. Die schon dem U-Bootsfahrer erfüllten lassen, was uns ein Vater: von dem U-Boot des Kapitänleutnants Schuhart so treffend ausdrückt: daß hier die U-Bootsfahrer unter Nordsee eine zweite Heimat gefunden haben, eine Stätte, die ihnen nach den Wochen des harten Lebens während der Feindfahrt Stunden voller Trost und unendlicher Unschuldigkeit bringt. Es sind Gefährten von U-Bootsfahrern, die hier, mit den Strichen des Seemärs auf das Papier gezeichnet, die Halle schmücken. Da das Schicksal des U-Bootes: dort das Bild eines U-Boots-Kommandanten, der auch schon mit den Zügen seines Bootes für draußen weilt; hier, leuchtende Aquarien, die unser U-Bootsfahrer-Bart ziert und der noch das Lederbüchsen trägt, hergestellte und hier, draußen von einem britischen Kriegerangriff auf das schmale deutsche Boot — ja, es sind alles Erinnerungsstücke für den Gauleiter und die Männer seines engeren Mitarbeiterkreises.

Zwischen all diesen Bildern hängt seit gestern ein Bild mit der Aufsicht des U-Bootes des Kapitänleutnants Schuhart und eine Rettungsboje, die unsere U-Boots-Männer draußen im Atlantik aus einem fast hoffnungslosen Geleitung herauspiloten. Korvettenkapitän Hartmann und Kapitanleutnant Schuhart, die jetzt mit den Männern des U-Bootes des Siegers über die „Courageous“ in Uthorn weilt, überreichen dem Gauleiter das Bild und das von Feindfahrt mit heimgebrachte Beutestück.

„Unsere blauen Jungs“, so sagte Korvettenkapitän Hartmann, „haben sich des langen und breiten Ueberle, wie sie dem Freund hier Waife, dem Gauleiter ihres Marineheimatpaars, eine Freude machen könnten.“ Sie wollten ihnen danken für die herrlichen Beweise der Kameradschaft, die ihnen hier draußen entgegengebracht wurden, wollten danken für die Gattfreundschaft und für die Stunden, die sie hier draußenerbringen durften und die ihnen so recht vor Augen führten, mit welchem Stolz und mit welcher Dankbarkeit die Heimat ihrer gedenkt, die ihr Leibes im Kampf um den Sieg unseres Reiches zu geben bereit sind im täglichen Einkehr.

Kapitanleutnant Schuhart sagte zum Schluß dieses Tages in Uthorn, als er dem Gauleiter als dem Gauleiter dankte: „Wenn wir U-Bootsfahrer es auf militärischen Gebiet auch schwer haben mögen als die U-Bootsfahrer des Weltkrieges, da die Abwehrmittel unendlich ausgebaut worden sind, in einer Beziehung haben wir es jedoch viel leichter: Wir wissen hinter uns eine Heimat, wie bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau zuhause. Und besonders verbunden fühlen wir uns der Partei, der Seele der Heimat, die genau so ihre Pflicht tut, wie es für uns draußener ein Selbstverständlichkeit ist!“

Sehr gutes Sammelergebnis auf dem Lande. Das Sammelergebnis ist aus dem dardie sehr ausgefallen. Der Gemeinde Warfingsfeh ist ein besonderes Lob auszusprechen. Eine Gemeinde von 2000 Einwohnern hat 1038,36 Reichsmark gesammelt. Weidwahrtfeh 1220,68 Reichsmark, Dirhauberfeh 1035,73 Reichsmark, Bunde 858,98 Reichsmark.

Ein 93jähriger. Schloßermeister Luifien Buh in der Königsstraße wird morgen 93 Jahre alt. Er ist ein angesehener Bürger unserer Stadt. Trotz seines hohen Alters ist er noch gesund und munter. Hat Kinder dreißig Entkinder und etliche Urenkel werden seiner

Plattener Güte Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegsschiffwert des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte 515,80 Reichsmark.

Reichsreditkassenföhne müssen umgetauscht werden. Verschiedentlich ist angefragt worden, ob die Reichsreditkassenföhne, die in den belehnten Gebieten ausgegeben werden und in die Heimat gelangen, als Zahlungsmittel gelten oder ob ihre Verwendung strafbar ist. Wenn auch das letztere nicht der Fall ist, so ist es doch, wie uns nun zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, wünschenswert, daß diese Reichsreditkassenföhne nicht in Zahlung gegeben werden, da sie hier nicht öffentliches Zahlungsmittel sind. Sie müssen vielmehr bei einer Bank in Zahlungsmittel umgetauscht werden, die bei uns gültig sind.

Stress geleitete Kleintierhaltung. Viele Volksgenossen sind in den letzten Monaten zum Einhalten von Kleintieren übergegangen. Die Landesfachgruppen der Kleintierzüchter werden nun in nächster Zeit in allen Gemeinden Veranlassungen abhalten, die den Kleintierhaltern Aufklärung über Haltung, Pflege und Fütterung der Kleintiere bringen sollen. Die Gemeindebehörden werden sicher bei der Durchführung dieser Aufklärungsarbeit den Landesfachgruppen die mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Stress geleitete Kleintierhaltung. Viele Volksgenossen sind in den letzten Monaten zum Einhalten von Kleintieren übergegangen. Die Landesfachgruppen der Kleintierzüchter werden nun in nächster Zeit in allen Gemeinden Veranlassungen abhalten, die den Kleintierhaltern Aufklärung über Haltung, Pflege und Fütterung der Kleintiere bringen sollen. Die Gemeindebehörden werden sicher bei der Durchführung dieser Aufklärungsarbeit den Landesfachgruppen die mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

4 776.70 RM. gesammelt

Wie wir gestern schon mitteilten, ist das Ergebnis der letzten Reichsbeitragsammlung für das Kriegsschiffwert des Deutschen Roten Kreuzes in der Stadt Leer als sehr gut zu bezeichnen. In den drei Ortsgruppen unserer Stadt kam der Betrag von 4776,70 Reichsmark zusammen. In der Ortsgruppe Leer-Harberdenburg betrug das Ergebnis 1491,74 Reichsmark, in der Ortsgruppe Leer-Deed 1605, Reichsmark und in der Ortsgruppe Leer-Am Doel 1674,98 Reichsmark.

Kriegsaufgaben einer Landfrauenschule

Besuch in Neuenburg / Von Martha Stöbling

Notwendiger denn je ist heute die Heranbildung eines gut gebildeten Landfrauenschwundes und des Nachwuchses für die landwirtschaftlichen Frauenvereine. Ein überaus wichtiger Faktor in dieser Schulungsarbeit ist die Landfrauenschulen, deren bekannteste in unserer eigenen Heimat die Landfrauenschule Neuenburg ist. Wir brauchen uns bei Kriegsbeginn gar nicht groß umzustellen, denn wir haben unsere Arbeit immer so ergoßen, daß sie mit dem, was die heimatische Scholle gibt, auskommen und bei paritätischer Wirtschaft noch möglichst viel abgeben können“, erzählt uns die Leiterin der Schule, Fräulein Schulte.

so lebens- und wirtschaftsnahe. Wir sehen den Mädchen, die alle mit Freude bei der Arbeit sind, bei ihrem Tagewerk in der Küche und im Garten sowie in den theoretischen Unterrichtsstunden zu und sind überall über den pflanzenbau Aufbau des Unterrichts. Praktische Arbeit und Schulung ergänzen einander in schönster Weise und dienen alle demselben Ziel: Die Mädchen auszurüsten für ihre große Aufgabe und Verpflichtung und ihnen das Rüstzeug zu geben, in ihrem späteren Wirkungskreis Vorbildliches zu leisten.

Die Rüstzeugteile sind auf die Verwertung der in der eigenen Wirtschaft anfallenden Erzeugnisse und der der Schule zuzuführenden Abfälle mit dem Trecker kam der Bauer Herensmittel und Fleischmengen abgestellt. Daß das Essen schmackhaft und reichlich ist, dafür sind die frischen, gelunden Mädel selbst der beste Beweis.

Es wird eine vernünftige Vorratswirtschaft getrieben. Einmachen mit wenig oder keinem Zucker, Dörren, Einfeinigen, Trodnen, Einpöfeln, all das lernen die Mädel und werden es auch über die Kriegszeit hinaus in eigenen Betrieb anwenden. In der Mahlanleitung wird größter Wert darauf gelegt, daß die Schülerinnen

frühen, kopfen und ausbessern und Neues aus Altem herstellen können, denn gerade diese Kenntnisse werden jeder Bäuerin gut zunutze kommen. Der eigene Rindviehbestand der Schule ermöglicht eine gute Ausbildung der Mädel in der Milchbehandlung, Geflügelhaltung, Pflege und Verwertung wird ebenfalls praktisch geübt. Der Garten ist vernünftig ausgelegt. Die verschiedensten Gemüse, dann auch allerlei Kürben- und Heilkräuter werden gepflanzt, gepflegt und verwertet. Neben der praktischen Arbeit erhalten die Mädel in den Schulungsstunden Vorträge und Arbeitsgemeinschaften über Fragen des deutschen Bauerntums, der Raiffeisgen, des deutschen Volkes, der Gesundheits- und Säuglingspflege an erster Stelle. Sport und Singen runden den Tagesplan ab.

Vergleichsarbeit sind die Ziele, die sich die Mädel nach Beendigung ihrer Ausbildungszeit für ihre Zukunft gestellt haben. Der Besuch einer Landfrauenschule bietet ja die Grundlage für die Berufse als Lehrerin der ländlichen Haushaltungskunde, als ländliche Wirtschaftlerin, ländliche Haushaltungsflegerin, ländliche Rechnungsführerin, Kinderärztin, Säuglingspflegerin, Mädel-Ärztin und Führerin im weiblichen Arbeitsleben.

Ob aber als Vorstufe für einen ländlichen Beruf oder für die Arbeit im bäuerlichen Betrieb, immer wird das Besondere in Neuenburg den Mädchen eines der Lehrkräfte, forens freizeiten und unterrichteten ihres Lebens sein.

Weener

Wartet auf die Verdunkelung. Ständig muß die Mahnung wiederholt werden, alle Räume im Hause gut abzuräumen, damit kein Lichtschein nach draußen bringen kann.

Die Beförderung. Gefreiter Heinrich Bos wurde zum Unteroffizier und Gefreiter Adam Folter zum Obergeleiteten befördert.

Die Anerkennung. Der bisherige kommissarische Schularzt Heidemann wurde zum Schularzt ernannt. Er wird vor seiner Tätigkeit als Schularztschreiber Schulleiter in Heisefelde und Eldarie.

Die Dikumer-Berlaas. Gutes Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes ergab den Betrag von 386,62 Reichsmark.

Papier. Die Besondere. Inzwischen des Deutschen Roten Kreuzes findet heute (Dienstag) Abend bei Hilling ein Filmabend statt.

Die Reiche Pflanzenwelt. Während hier und in der weiteren Umgebung eine wenig gute Ernte an Äpfeln und Birnen zu verzeichnen ist, fällt die Pflanzenwelt reichlich aus.

Die Um Sport. Die gründliche Instandsetzung des Untersee-Marktplatzes wurde bis nach dem Augustmarkt zurückgestellt.

Die Unfälle. Im benachbarten Braut ereigneten sich drei Unfälle. Ein beim Ersteinfahren tätiger Siedler fiel vom Wagen und brach ein Bein.

Die Verdunkelungszeit von 20.35 bis 6.21 Uhr.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Das Gasthaus zur guten Hoffnung Roman von Wiltrud Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig. 36 Fortsetzung. „Gut, daß er da ist“, sagt Anni, „dann wird es nicht so teuer wie am Telefon, wenn ich das Süßbrot mit ihm rupfen will.“

Gau und Provinz

Oldenburg. Auszeichnungen verdienter Parteigenossen. Der Gauhauptstellenleiter in der Kreisleit. des Gauleiters Gustav Reinhard, der schon am Weltkrieg als Frontkämpfer teilgenommen hat, bewährte sich auch in den letzten Kriegen um die deutsche Sache.

Oldenburg. Ein Autoabsturz. Am 18. August ist auf dem Julius-Noten-Platz ein vor dem „Haus Schöne“ parkender granulierter Reise-Daimler, Marke Margirus, Kennzeichen I 945 089, dreißig Personen tötend, von unbekannten Tätern entwendet worden.

Bremen. Betrügereien am Landebach geübene Wilhelm Kre. In den Gerichten sein Ansehen. Dem sein Strafregister weist zehn Vorstrafen auf, die im wesentlichen aus Eigentumsdelikten bestehen.

Willing zu erfüllen. Er ergaunerte auf diese Weise in Bremen, Begeleit, Alchim, Dierholz und Kirchweide rund neunhundert Reichsmark. Obwohl verheiratet, knüpfte er zu einem Mädchen Beziehungen an und verlebte in dem Elternhaus des Mädchens unter falschem Namen. Vorher einen Heiratsschein nahm er dem Mädchen einen wertvollen Ring ab.

Bremen. Fünfzigjähriges Bestehen der Unterwerfungs- und drei A.G. Die Unterwerfungs- und drei A.G. Bremen, kann am 19. August auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde aus bremischen Schiffbauindustrien gegründet, um einen lokalen Verkehr mit Schleppern und Leichtern auf der Unterwerfungs-, vornehmlich zwischen Bremen und Bremerhaven, zu betreiben.

Hannover. Bei der Arbeit abgefallen. In einem Industriebetrieb stürzte bei Maurerarbeiten ein Maurer von einem etwa vier Meter hohen Gerüst ab. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen.

Der Sport meldet:

Jugendspiele im Kreise Leer. Auch am 21. August herrschte im Kreise Leer unter den Jugendmannschaften ein lebhafter Spielbetrieb.

Jugend Heisefelde - Temtum 2:4. Obwohl die Heisefelder Jugend über eine gute Spielhälfte verfügt, mußte sie sich von der Temtumer Jugend geschlagen lassen.

Jugend Wogge - Wöhlenwarf 6:2. Auf dem Sportplatz in Wörke n sollte sich in Wöhlenwarf eine weitere Jugendmannschaft aus dem Reiderland vor. Die Jungen zeigten durchweg gute Leistungen.

Wogge 4:1 führend, blieb Wogge auch im zweiten Durchgang die gefährlichere und im Zusammen spiel bessere Mannschaft, die zu einem verdienten Siege kam.

Jugend Fißlum - Neuburg 1:0. Vor dem Spiel Wogge - Wöhlenwarf fanden sich ebenfalls auf dem Sportplatz im Wörke und Neuburg gegenüber. Beiden Stürmerreihen fehlte es an genauem Torfuß.

H. Timmel - Neemoor 4:2. Im letzten Sonntag trug die H.3, Gefolgshaft Timmel, ein Freundschaftsspiel gegen die H.3, Gefolgshaft Neemoor aus. Nach einem harten Kampf konnte die Gefolgshaft Timmel, die das Spiel mit Schnell-, Klagen, Regensdorf, Dieckhoff, Gemen, Gollmann, Voths, Kasper, Hanßen, Saak und Wöhlens besetzt, mit einem Ergebnis von 4:2 gewinnen.

Neuer NSDAP-Staffelleiter in Ostfriesland. Der bisherige NSDAP-Staffelleiter Frhr W. v. d. B. ist nach Verträgen verabschiedet worden. Zu seinem Nachfolger wurde H. v. Orzong zum Emden-Landkreis bestimmt.

Olympiadegeger Dömaner unterlegen

In Hannover wurden am Sonnabend und Sonntag im Aufhau des Deutschen Kriegsmetallbüchsen im Gewichtheben der Pantam, Mittel- und Schwergewichtsklassen im Ringen im Weltgeleit entschieden. Die Liberalerung war, daß der deutsche Deutsche Meister und Olympiadegeger M. a. g. r. München seinen Titel nicht wiedererobert konnte.

Am Ringen der Weltgeleitklasse schied sich Schärer-Ludwigshafen mit drei Punkten zum ersten Male den Titel vor Gode-Ludwigshafen mit zwei Punkten und fünf Punkten mit sechs Punkten, während Eri-München weit zurück endete.

Unentschieden gegen den Weltmeister. Die junge deutsche Wasserballmannschaft, die sich zu Wehrmann am Drei-Länder-Turnier in Budapest beteiligte, konnte am zweiten Tag gegen Ungarn Nationalmannschaft mit einem 5:5-Unentschieden einen ganz großen Erfolg davontragen.

Am zweiten Spiel siegte Ungarns Nationalmannschaft ebenfalls klar über Italien mit 6:3 (1:1). Die bei dieser Veranstaltung, der die Reichswehr und sein Sohn teilnahmen, ausgetragenen Meisterschaftsschmeißer liefen folgende Ergebnisse: 100 Meter Kranz: 1. Elmeri 1:00,4; 2. Tatos 1:00,8; 300 Meter Kranz: 1. Tatos 1:16; 2. Groß 1:22,6; 100 Meter Brust: 1. Unggal 1:14; 2. Fabian 1:17; Frauen: 100 Meter Kranz: 1. Acs 1:10; 200 Meter Brust: 1. Szejti-Barga 3:15,8.

Solstein Kiel schlägt NSG, Prag 3:1. Die Fußballmannschaft der NSG Prag mußte auf ihrer Deutschlandreise die erste Niederlage hinnehmen. Solstein Kiel besiegte die Gäste 3:1 (3:0). Unten (2) und Widmayer gaben den Kiernern die 3:0-Führung und erst Mitte der zweiten Hälfte konnte der Halbrechte der Prager ein Tor aufholen.

Dresdener SC. Besiegt Sachfenell. Im Mittelpunkt der Oberpfertagsfeier des Sachfenen Sports für das Deutsche Rote Kreuz stand in Dresden das Spiel der Meisterschaft Dresdener SC gegen eine Auswahlmannschaft des Reiches Sachfenen. Die Dresdener siegten mit einem 2:0-Erfolg. Im durchgeführte Fußballturnier verdient mit 4:2 (3:1) zum Sieg. Die Teilerzielten Richard Solmann (2), Bojeck und König. Für die Auswahlmannschaft waren die Chemnitzer Ehm und Willmsowitsch (beide Polizei) je einmal erfolgreich.

Unter den. Hobeitsabler. G.H. Wehrmannschollen. Am 22. August, 23 Uhr, Dienst in der D.S.G. für Jungen, Papier und Bleistift mitbringen. H.3. Feuerwehr Leer. Heute, Dienstag, treten alle Jungmänner der Feuerwehr um 20 Uhr bei der Übungsfahrt an.

Herr Benede? Haben Sie denn wenigstens Ausflücht, bald wieder namhafte Beträge herzubekommen?

Der Matter blüht einen Augenblick nachdenklich auf die Tischplatte. „Frau Ebeling“, sagt er dann, „gehören haben alle Parzellenbesitzer vor mir die Mitteilung erhalten, in Zukunft alle weiteren Käufe zu unterlassen.“

„Aber ich brauche es“, rief Anni, „ich brauche es noch mehr.“ „Nicht, Anni, soll innerhalb einer Woche keine zehntausend an das Finanzamt überweisen, einen Teil der Wertzuwachssteuer.“

„Habe ich das nicht?“, traot der Matter. „Nein.“ „Aber Sie dachten, das wüßten Sie von selber, daß wir bei dem Verkaufspreis von dreißig Pfennig je Quadratmeter nicht auch noch die Käufer damit belaufen konnten.“

„Wie konnte ich das nicht selber wissen?“, wehrt Anni. „Ich hätte Sie aber wissen lassen, was ich in meine Umbauten stecken wollte! Das ist nun alles bald fertig, und wie soll ich nun meine Verpflichtungen nachkommen? Ja, was soll ich denn nun machen, Herr Benede?“

„Erstlich, als ich dachte“, erwidert er bekommen. „Ja, soll sofort ins Krankenhaus und mich operieren lassen. Ich natürlich Anni, ich mit meinem Herzen! Überlebe ich ja nicht. Nein, nein ich bin fertig!“

„Aber Sie dachten, das wüßten Sie von selber, daß wir bei dem Verkaufspreis von dreißig Pfennig je Quadratmeter nicht auch noch die Käufer damit belaufen konnten.“

„Habe ich das nicht?“, traot der Matter. „Nein.“ „Aber Sie dachten, das wüßten Sie von selber, daß wir bei dem Verkaufspreis von dreißig Pfennig je Quadratmeter nicht auch noch die Käufer damit belaufen konnten.“

„Wie konnte ich das nicht selber wissen?“, wehrt Anni. „Ich hätte Sie aber wissen lassen, was ich in meine Umbauten stecken wollte! Das ist nun alles bald fertig, und wie soll ich nun meine Verpflichtungen nachkommen? Ja, was soll ich denn nun machen, Herr Benede?“

„Erstlich, als ich dachte“, erwidert er bekommen. „Ja, soll sofort ins Krankenhaus und mich operieren lassen. Ich natürlich Anni, ich mit meinem Herzen! Überlebe ich ja nicht. Nein, nein ich bin fertig!“

„Aber Sie dachten, das wüßten Sie von selber, daß wir bei dem Verkaufspreis von dreißig Pfennig je Quadratmeter nicht auch noch die Käufer damit belaufen konnten.“

„Wie konnte ich das nicht selber wissen?“, wehrt Anni. „Ich hätte Sie aber wissen lassen, was ich in meine Umbauten stecken wollte! Das ist nun alles bald fertig, und wie soll ich nun meine Verpflichtungen nachkommen? Ja, was soll ich denn nun machen, Herr Benede?“

„Erstlich, als ich dachte“, erwidert er bekommen. „Ja, soll sofort ins Krankenhaus und mich operieren lassen. Ich natürlich Anni, ich mit meinem Herzen! Überlebe ich ja nicht. Nein, nein ich bin fertig!“

„Aber Sie dachten, das wüßten Sie von selber, daß wir bei dem Verkaufspreis von dreißig Pfennig je Quadratmeter nicht auch noch die Käufer damit belaufen konnten.“

„Wie konnte ich das nicht selber wissen?“, wehrt Anni. „Ich hätte Sie aber wissen lassen, was ich in meine Umbauten stecken wollte! Das ist nun alles bald fertig, und wie soll ich nun meine Verpflichtungen nachkommen? Ja, was soll ich denn nun machen, Herr Benede?“

# "Nach meinem Tode sprechen wir uns wieder!"

Zu Gorch Fock's 60. Geburtstag am 22. August



Das Geburtshaus des Dichters

Aufnahmen (2) Welttrübsinn.

Am 22. August fährt sich zum sechzigsten Male der Tag, an dem Gorch Fock, der Kämpfer und Dichter, geboren wurde. Beim Untergang der "Westphalen" am 1. Juni 1918 opferte er als deutscher Seemann sein Leben für Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Gorch Fock's Wort: "Nach meinem Tode sprechen wir uns wieder!" ist wahr geworden. Am Tode erst wuchs Gorch Fock zu einem wahren geistigen Wegweiser empor. Heute erlebt das deutsche Volk seinen Gorch Fock, den Kinder der Zukunftsliebe und Einigkeit, den Befreier des deutschen Glaubens und der deutschen Seefahrt in der Welt.

Aus dem Kriegs- und Nordbuch des Dichters "Ein Schiff! Ein Schwert! Ein Segel!", das Jakob Kinan und Marie Luise Droop aus dem unerschöpflichen Nachlass des Dichters herausgegeben haben (G. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin) entnehmen wir einige Worte, die gerade in heutiger Zeit uns Besonderes zu sagen haben.

Nicht fragen: Wenn es einen Gott gibt, wie kann er diesen Völkermord zulassen, — denn nur ein Gott eben kann ihn zulassen. Du siehst nur die Dreckschlag saulen, — sieh genauer, wie sich das Korn auf der Diele sammelt!

Gott redet nicht, sondern weht aus dem Wind, Kraft aus der Sonne, spricht aus den Menschen. Seine Stimme ist im Knall so gut wie im Nibelungenlied

Viele lernen jetzt gehören, damit sie später befehlen können, noch mehr leben ein, daß sie

nicht befehlen können, und daß es besser für sie ist, zu gehören.

Die Ewigkeit sucht einen Widerfall in den deutschen Seelen.

Sie wollen deutscher Tat so wenig glauben, wie sie deutschen Worten glauben wollen, aber gemacht, sie sollen!

Das alte Deutschland muß sterben, damit das neue leben kann. Deutsche Männer sterben, neue Gedanken werden geboren.

Einmal kommt der große Tag der Sonne und des Lichtes und der seligen Tränen nach seinem Willen, einmal, wenn Deutschland des Sieges wert geworden ist. Meine deutsche Seele ist so wenig beirrt, daß sie sagt, besser Deutschland liegt nicht, als daß es nicht auch innerlich liegt. Erst wenn es seine alte Seele übermunden und eine neue gewonnen hat, wird Gott ihm den Sieg über die sieben oder acht äußeren Feinde verleihen.

Nur Dreinhäuten, nur Kanonen bringen uns dem Frieden näher und nicht die Sehnsucht, nicht die Wünsche!

Die Heimat läuft uns nicht weg, aber unser Leben, wenn wir es nicht durch Liebe, Treue und festen Glauben verewigen!

Kann sich das Volk nicht mehr wie ein Mann erheben, so muß sich ein Mann wie ein ganzes Volk aufrichten.

## Tragödie Australien

Von Carl Otto Hamann

Englands Kolonisationsmethoden trafen vom Blut unterdrückter Völker. Eines der erschütterndsten und zugleich haarsträubendsten Kapitel aber stellt die Tragödie der australischen Urrasse dar. Als die Briten vor 150 Jahren Australien zu besiedeln begannen, lebten dort ungefähr eine Million gesunder Eingeborener, heute, nach einhundert Jahren, sind kaum noch 50 000 Angehörige der australischen Urrasse am Leben.

Kapitän Philip, unter dessen Befehl das erste Sträflingschiff land, das England zur "Erschließung" des neuen australischen Kontinents entlandte, unternahm nichts, um mit den Eingeborenen in ein menschliches Verhältnis zu kommen. So ließen die ersten "Siedler", der Viktoria englischer Gefängnisse, ihren blutigeren Instinkten in einem Vernichtungskrieg freien Lauf, der tausende und aber tausende Opfer gefordert hat. Die Australier wurden brutal immer weiter ins Hinterland zurückgedrängt. Man sagte sie buchstäblich wie Wild. Das grundlegende Abkommen vor ein Jahr 1838 gezwungen, ein Gesetz zu erlassen, in dem er die Siedler aufforderte, "nur in dringenden Fällen" auf die Eingeborenen zu schließen.

Nun, es gab auch genug "geheuliche" Gründe dazu. Man nahm den Australiern ihr Land und ihre Weiden, ohne die geringste Gegenleistung dafür zu bieten. Und sie hatten dann die Wahl, entweder zu verhungern oder das Vieh der Weiden zu fressen. So wurden sie gezwungen, Diebe zu werden, die man verhaften und zu Zwangsarbeiten verurteilen oder — weit einfacher — wie Hunde abknallen konnte. Nach hundert Jahren nach Beginn dieser geliebten Methode der Humanität und Zivilisation fand ein englischer Beamter, der fünfzehn Jahre dort verbrachte, um einen Bericht über die Eingeborenentage zusammenzufassen, in Westaustralien eingetragene Urkunden, die mit schweren Ketten aneinandergeschmiebt waren und unter den Befehlen eines peitschenhewigenden Aufsehers Zwangsarbeit verrichteten.

Ein Beispiel, das jedem Angehörigen einer Kulturnation die Schamröte ins Gesicht treibt, ist der berühmte Fall "Jill Han". Als ein Australier den Siedler Han tötete, der ihm seine Frau weggenommen und ihr überdies ausgeliefert hatte, drangen am nächsten Tag die weißen Freunde des Getöteten in die Eingeborenensiedlung ein und erschlugen jeden Mann, jede Frau, jedes Kind, das sie fanden. Ein Missionar berichtete über die Vorfälle an die Regierung, und daraufhin wurde ein Untersuchungsbeamter ernannt. Aber der Regierungsbeamte kam in seinen Ermittlungen nicht weiter. Gegen ihn wurde eine regelrechte Verschwörung des Schweigens organisiert. Niemand wollte ausweisen, keiner wagte Zeug zu sein. Als man schließlich doch zwei Vollstreckte, die an dem Mordmord teilgenommen hatten, ausfindig machte und vor Gericht stellte, war das Ergebnis — ein Freispruch durch den Richter, der sich mit dem Anwaltsgeld lödlich erklärte. Und als einziges Ergebnis der Untersuchung wurde schließlich der "gefühlswundliche" Missionar auf einen anderen Posten verlegt. Turchbares, anstößiges Drama Australien!



Gorch Fock als Soldat

## Neue Bücher

Wilhelm Pieper, Tal der Kindheit. 210 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Dr. Wilhelm Pieper, der entschlossene Volkstumskämpfer im Sudetenland, hat jetzt ein seines gemütvoll und humoriges Buch in einem "Tal der Kindheit" herausgegeben, das sein volkstümliches Dichtertum von neuer Seite überraschend zeigt. Seine Kindheitsermahnungen in der großen Landschaft des Sudetenlandes, in dem behaglichen Tal, voll Weidewald im Ablauf des Jahreslaufes, erlösen vor uns in Dichtung und Wahrheit, aber doch im wesentlichen so fühlbar wirlich, daß wir an der Echtheit unter dem Gewande nimmer zu zweifeln vermögen. Aus dem reichen Brunnen der Wandertage, die Sprache des Dichters reichlich getrunken, um uns die zauberhafte Welt der Kindheit, voll tiefer Würdendankbarkeit, voll Humor und Ausdauer, damals noch ohne Spannung gegen fremdes Volkstum, zu schildern. Wir erleben prächtige Bilder des Vaters und der Mutter, dazu die der neun Geschwister, als deren leiter Nachkommung der Dichter sich unter dem Namen Andres einfindet, in einer natürlichen Gemeinschaft am Rande. Wir folgen dem Wachstum und Werden des kleinen Andres, bis das Wetterleuchten und endlich das Weltgewitter des großen Krieges hereinbricht und eine gute alte Zeit schredensoll abblüht.

Dr. Emil Kritzler.

Heinrich Wille, Jeverische Geschichten. 55 Seiten. Selbstverlag des Verfassers, Jever i. Oldenburg.

Der Verfasser dieser Schaurigen weit genüßig zu erzählen von vielen nährlichen Streifen seiner lieben Landsleute in alten Zeiten. Er verfaßt auch nicht in den Fehler, seine Geschichten breit auszumalen, sondern sagt sich kurz und knapp und schreibt ein süßes Plattdeutsch. Sie wollen weiter nichts, als daß der Leser einmal herzlich lächt, und das erreichen sie auch voll und ganz.

Johann Friedrich Dirks.

## Menjo Folkerts:

# In Ost-Zwente werken Niederlands Halloren

Ein Salzbad inmitten der Heide geschaffen

Die Provinz Doerijffel hat ein häuerliches und ein industrielles Gesicht. Und doch ist keineswegs jenes östliche Gebiet, das wir von der Hauptstadt Zwolle aus erreichen, landschaftlicher Schönheit entbehrt. Zu beiden Seiten der gutgepflegten Landstraßen bemerken wir ausgedehnte Strecken von Heide und Wald. Selbst in den Städten, in denen die hohen Schote von wackerer Arbeit in großen Fabriken zeugen, ist das Grün nicht erloschen vor der Macht des Asphalt. Herrliche Parks sind seit langem angelegt und geben dem müden Arbeitsmanne die Freude an dem verdienten Feiertag. Unser Besuch gilt heute der Stadt Hengelo, die — inmitten von Ost-Zwente gelegen — ein recht junges Kind des letzten Jahrhunderts ist. Es ist bezeichnend, daß die Gemeinde, die heute 40 000 Einwohner zählt, aus ihrer dörflichen Vergangenheit lediglich eine alte Scheune aufweisen kann. Die Industrie hat hier nicht nur die überraschend schnelle Entwicklung bestimmt, sondern auch dem Straßenbild ihre Züge gegeben. Neben der Tuchherstellung sind die Metallindustrie und die Elektrotechnik von entscheidender Bedeutung geworden. Aber die großen Unternehmungen haben sowohl ausgedehnte Fabriken errichtet, als auch lehrfähige Wohnviertel geschaffen, von denen das Gatenoord der Maschinenfabrik Gebrüder Stark u. Co. besondere Aufmerksamkeit verdient.

Das Wirtschaftsleben der Stadt Hengelo ist vor mehreren Jahren durch den Bau des Zwentekanals in starkem Maße gefördert worden. Ist doch durch ihn die Verbindung nach dem Rheine gegeben. Diese wichtige Verkehrsver-

bindung hat bald eine beachtenswerte Beteiligung zur Folge gehabt. Die königliche Niederländische Salzindustrie hat ihr Hauptwerk in Hengelo errichtet, ohne allerdings ihre bisherigen Anlagen in Boeloelo aufzugeben. Das Salzwerk in einer Tiefe von 300 bis 400 Meter in einem Umkreise von etwa dreißig Kilometer hat nach dem Weltkrieg eine Industrie zur Entfaltung gebracht, die hier vorher nicht betrieben worden ist. Weit über die Versorgung des eigenen Landes hinaus wurde eine Ausfuhr möglich, die vor Ausbruch des jetzigen Weltkriegs meist nach Belgien, Finnland, den nordischen Staaten, aber auch nach Westafrika gerichtet war. Der alte Brauch, nach dem jede holländische Stadt Salz gewann, sofern das Meer oder der Boden die Voraussetzung dazu bot, ist durch die Entwicklung längst überholt worden. Auch die früher in größerem Umfang notwendige Einfuhr aus Portugal konnte weitgehend gestoppt werden, nachdem es sich als durchaus möglich erwies, bei einem richtigen Verfahren das in Zwente gewonnene Stein Salz bei der Verarbeitung von Heringsfängen zu verwenden, ohne die Güte des Fisches zu beeinträchtigen. Auf Grund der seit 1919 in Boeloelo gemachten Erfahrungen wurde vor vier Jahren das in jeder Beziehung neuzeitliche Salzwerk in Hengelo aufgebaut. Der umsichtige Direktor G. de Haas, der uns durch die umfangreichen Anlagen geleitet, hat mit Hilfe seiner zuverlässigen Mitarbeiter alle Vorkehrungen getroffen, daß jede Krast voll ausgenutzt und richtig eingeleitet wird. Hierbei ist ebenso an die 350 Mann starke, in Hengelo und Boeloelo stetig wachsende Belegschaft

zu denken, wie an die Auswertung der einmal entfalteten Energien. Daher wird die überflüssige Kraft auch der Elektrolyse nutzbar gemacht, so daß der chemische Nebenbetrieb der Papiere, Kunstseide- und Seifenindustrie dienen kann.

Die Salzgewinnung selbst vollzieht sich nun in der Weise, daß von den aufgestellten Bohr- türmen aus die zweihundert Meter tiefe Sandsteinflöz durchbohrt wird. Durch eisernen Rohre wird dann Wasser in die tief unten liegenden Lager gepumpt, so daß sich das Salz auflöst. Dieses wird hochgezogen und kommt in den technisch vorbildlich hergerichteten Anlagen zur Verdampfung um nach gründlicher Reinigung getrocknet zu werden. Aber der Arbeitsgang ist nicht eher beendet, als bis die sauber verpackten Säcke aufgeschleppt werden können. Besser noch: sie gelangen gleich in bereitstehende Eisenbahnwagen oder Kanalkähne, je nachdem wohin der Versand erfolgen soll. In unmittelbarer Nähe des Werkes bemerken wir zahlreiche Bohrflöze in Boeloelo befinden sich acht und in Hengelo zwölf. Da hier gerade einer ausgerichtet wird, haben wir Gelegenheit, den wichtigen Vorgang zu beobachten. Die erfahrenen Arbeiter haben zwei Monate damit zu tun, bevor ein solcher Turm in Betrieb genommen werden kann. Dann verbleibt dieser aber auch für fünfzehn Jahre seinen Dienst. Die großartige Leistung, die hier vollbracht wird, ist am besten daran zu erkennen, daß täglich 350 Tonnen (in Hengelo 80 und in Boeloelo 25 Waggons) erzeugt werden. Natürlich ist man stolz darauf, daß die benötigten Maschinen — insbesondere die so wichtigen Dieselmotoren — aus der Heimatstadt geliefert worden sind.

Hengelo ist der achtunggebietende Mittelpunkt der niederländischen Salzindustrie. Keinwegs ist nun aber Boeloelo zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Nach wie vor wird auch hier der weiße Bodenschatz gewonnen von

den emsig werkenden "Halloren" aus der schönen Twenter Landschaft. Darüber hinaus aber hat die umsichtige Leitung des Unternehmens für einen vorzüglichen Ausgleich gesorgt, so daß die aus Verkehrsgründen gebotene Verlegung des Hauptflözes auch in Boeloelo vermerkt werden kann. Hier ist ein Salzmassergeroffbad entstanden, das mit Recht den Namen trägt: "de Zee op de heide". Die künstlich geschaffenen Anlagen, von Busch und Wald umgeben, verdienen uneingeschränkte Anerkennung, zumal sie für Arbeiter und Angehörige zur kostenlosen Benutzung freigegeben sind. Neben einem besonders hergerichteten Wellenschwimmbecken (in seinem Umfange von sechzig Meter Länge und sechzehn Meter Breite) wird es mit der überflüssigen Kraft des nahen Boeloelo-Werkes in stümische Bewegung gebracht, erstreckt sich das ausgedehnte Familienbad, das natürlich auch für viele Fremde einen starken Anziehungspunkt bedeutet, zumal der weite Strand gerade für Kinder einen beliebigen Tummelplatz darstellt.

Salz, See und Sand! Dieser Dreiflang in der Heide vor Wirklichkeit geworden, muß schier wie ein Wunder anmuten. Hier hat ein vorbildliches Werk ein Beispiel gegeben, wenn es sich nicht in industrieller Betätigung erschöpfen, sondern auch dem Menschen, der doch im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen muß, eine Freude bereitet. Wir haben uns nicht von ihr ausgehoben, als wir uns am warmen Sommer- tage in die kühlen Fluten kürtzen und beglückte Erquickung fanden. Der Beauftragte des Reichskommissars, Landrat Dr. Sartong, gab die Anregung, und der Kommissar der Provinz, Baron van Noort tot Noort, antwortete bald — obgleich ein Seeliger — mit einem schnelligen doppelten Salto vom hohen Sprungbrett...

Hengelo und Boeloelo sind die Namen, die sich jeder einprägen muß, wenn er den niederländischen "Halloren" einen Besuch abtun will.



# Der Bär von Esens / Eine offiziellose Anekdote

Von Bernhard Windmann

Im Jahre 1540, da die Bremer Kaufherren in Fehde lagen mit dem freiwirtschaftlichen Ratsherrn Kitzberg, Herrn zu Stebendorf, Esens und Wittmund, Söhne zu nehmen für sechs geraubte Schiffe, zogen sie vor die feste Stadt Esens, sie zu unterwerfen und so den raubgierigen Junker in die Knie zu zwingen. Da aber die Bürger um nichts in der Welt willens waren, sich ohne Kampf den raubgierigen Kaufherren in die Hände zu liefern, mußten diese es, so übel es sie auch anam, auf eine Belagerung anlegen.

Zu derselben Zeit hatte ein Säulenführer sich aufgehalten in der Stadt mit seinem jottigen Untier, und ehe der sich dessen versehen hatte, war er in die Belagerung geraten. Und als den Esensern, die einer Belagerung nicht gewärtig, nicht im mindesten vorgezogen hatten

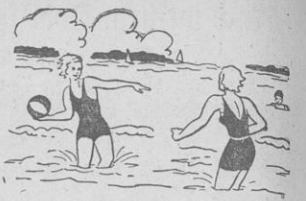
für Kriegszeit, bald die Nahrung ausging, war der unschuldige Bär der erste, der als unglücklicher Zerkelbener auf Hungertode zugeht wurde. Da er aber in seinem nahrungslustigen Loben den Bürgern eine Gefahr schien, mußte sein Herr ihn einperren in den Turm, der sonst nur Lumpen und säumigen Schuldnern unglückliche Statt bot.

Die Bremer unterdes hatten vergeblich die festen Mauern der Stadt berannt und wollten den Hunger jetzt zu ihrem Verbündeten machen. Uebel aber wäre dieser Strauß ausgegangen für die Bürger, die schon nach wenigen Tagen Hungers litten, der schon halbvergehungene Bär aber in seinem Turmerlies brachte unerwartete Rettung.

Vor Hunger schon halb irre, hatte er einen Ausweg gefunden aus seiner dunklen Gefangenschaft und war die schmale Stiege zur Turmspitze hinaufgeraten, die ihm wohl frische Luft und weite Aussicht, nicht aber Befriedigung seines wütenden Hungers bot. Zu plump und ungeschick, das steile Treppchen wieder hinabzuheften, fand er, mit den Vorderfüßen an der Mauerankertung rüttelnd, und ließ seine mächtige Stimme hingrollen über die Stadt, daß es den Feinden in die Glieder fuhr. Und die Bremer Herren meinten nicht anders, als daß die Stadt mit allem Notwendigen aufs beste versehen sei, da die Bürger solch ein unnützes Tier noch zu füttern vermöchten. Und da schon lange die Soldaten ihnen merkwürdig geschmälert war, beschloßen sie sich nicht, sondern elends gaben sie die Belagerung auf und zogen davon.

Die Bürger von Esens aber gedachten seitdem mit Dankbarkeit ihres Retters und erhoben den Bären zu ihrem Wappentier.

Als der König vor Beginn der Schlacht diese



mit seinen Generälen und Obersten besprach, meinte der alte Oberst S., der recht abgemüht, bisch war: „Majestät mögen mir die Bemerkung gestatten, daß der morgige Tag, an dem wir den Feind angreifen, ein Freitag, also ein Unglückstag ist!“

Friedrich, den Oberst mit eisentem Blick durchbohrte: „Ein Unglückstag wäre der morgige Tag, meint Er? Na, da hat Er recht, daß er für den Feind ein Unglückstag wird!“

Und wie wir wissen, irrte sich der große König in seiner Voraussage nicht. [M.H.]

## Amtliche Bekanntmachungen

### Aufruf

zur Musterung für den Reichsarbeitsdienst weibliche Jugend des Jahrgangs 1922 in der Zeit vom 7.-16. September 1940

Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. September 1939 (RGBl. I S. 1747), der ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des RADG. vom 29. September 1939 (RGBl. I S. 1967) sowie der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. Juni 1940 (RGBl. I S. 935) mit Änderung des RADG. vom 1. 7. 1940 — 1 Abt. 1720 VIII/40—401 — Verfahren bei der Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst, Erfassung des Geburtsjahrganges 1922 — RADG. S. 1337 — und der Richtlinien für die Beurteilung der Dienstfähigkeit und Arbeitsfähigkeit der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst (Reichsarbeitsdienst D. 6 233.) werden alle Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1922 zur Musterung aufgerufen.

Die Musterungen finden in Leer in Ostfriesland im Zentralhotel (van Maat) statt. Für die Insel Vorkum ist die Musterung in der Mittelschule vorgesehen.

Der Tag und die Zeit der Musterung wird jeder Stellungs-pflichtigen noch durch besondere Aufforderung durch die Bürgermeister mitgeteilt werden.

Gestellungspflichtige, die bis zum 7. September 1940 keine besondere Aufforderung erhalten haben, haben sich unverzüglich unter Vorlage ihrer Personalpapiere sowie der Erlaubnisbescheinigung bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthalts zu melden, um dort ihre Gestellungsaufforderung in Empfang zu nehmen.

Jede Gestellungspflichtige hat zum festgesetzten Termin — gewaschen und mit sauberer Wäsche — gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 21. 9. 1939 (RGBl. I S. 1858) persönlich zu erscheinen.

Gemäß § 7 der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935) haben alle vorübergehend Abweisende, dem Reichsarbeitsdienstmeldeamt in Aurich unter Angabe der Gründe und der Dauer ihrer Abwesenheit zunächst Mitteilung zu machen und nach Rückkehr zu ihrer Wohnung unverzüglich persönlich im Musterungslauf zu erscheinen. Bei Beginn ihres Erscheinens durch Krankheit ist ein vom Amtsarzt (Gesundheitsamt) bescheinigtes ärztliches Zeugnis einzureichen und können somit für die Dauer der Erkrankung vom Leiter des Reichsarbeitsdienstmeldeamtes (Musterungslaufes) von der Pflicht zum Erscheinen befreit werden.

An Personalpapieren sind zur Musterung mitzubringen:

1. Die Erlaubnisbescheinigung in jedem Falle
2. a) den Geburtschein (Familienbuch, Alpenpaß, Taufschein)
- b) Schulabschlusszeugnisse, Lehrzeugnis, Nachweise über die Berufsausbildung.
- c) das Arbeitsbuch, soweit es ausgefüllt ist, dieses hat der Betriebsführer der Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke auszuhandigen.
- d) Ausweise oder Bescheinigung über die Zugehörigkeit zum RADG. zur M.D.M., zum M.V., ferner zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweise über die Ausbildung, Eintrittschein oder Personalausweis des DRK).
- e) Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens.
- f) Schwimmzeugnisse, Rettungs- und Schwimmzeugnisse, Grundrechtszeugnisse, Lehrzeugnis der Deutschen Lebensrettergemeinschaft (DLRG).
- g) Gesundheitspaß oder Unterlagen über früher durchgemachte Erkrankungen, sowie Brillenrezepte (oder die Brille selbst).
- h) Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst, bzw. Reichsarbeitsdienst.
- i) Ausweispapiere aller Art, Pässe, Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten, Wandergemeinbescheinigung usw. (Auben müssen im Besitz einer Kennkarte sein).

Verpflichtigte Zurückstellungsanträge sind, soweit sie nicht schon vorgelegt sind, schriftlich bei dem zuständigen Bürgermeister einzureichen und spätestens am 30. August 1940 dort vorzulegen.

Nachfolgen für die Reise zum Musterungsort und zurück werden den Dienstpflichtigen vom Reichsarbeitsdienst nicht erstattet. Strafbestimmungen gemäß § 4 RADG. I S. 1858

1. Eine Dienstpflichtige, die ihren Meldes- und Gestellungspflichtigen nicht nachkommt, oder bei der Meldung wesentliche unrichtige Angaben macht, kann auf Antrag des Reichsarbeitsdienstmeldeamtes durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten angehalten werden. In schweren Fällen wird sie, soweit die Tat nicht mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder Haft bestraft.

2. Nach Dienstpflichtigen, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, kann gefahndet werden.

3. Eine Dienstpflichtige, die schuldhaft ihrer Gestellungspflicht nicht nachkommt, wird sofort nach ihrem Aufgreifen von der Polizeibehörde dem zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeamt zugeführt, das die sofortige Einstellung in den Reichsarbeitsdienst veranlassen kann. Die Dienstzeit rechnet in diesem Fall vom Tage der tatsächlichen Einstellung an.

Leer, den 17. August 1940.

Der Landrat,  
S. B. gez.: Windm.

## Bekanntmachung.

Die neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist bis zum Donnerstag, dem 22. August 1940, bei den Badleitern abzuholen.  
Leer, den 20. August 1940.  
Der Bürgermeister, Dreßler.

## Bekanntmachung über Preise für Brennstoffe

Bei Lieferung von Brennstoff (Sandbühler) frei Haus des Verbrauchers dürfen mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

1. Torf bester Qualität 1.— RM. pro 50 Kilo,
2. Torf mittlerer Qualität 0.80 RM. pro 50 Kilo,
3. Torf bester Qualität (Annahmest.) 0.70 RM. pro 50 Kilo.

Der Torf darf nur nach Gewicht verkauft werden. Wird das Gewicht durch eine Feuchtwasserprobe festgestellt, dann haben Verkäufer und Käufer die Wiegefolien je zur Hälfte zu tragen.

Zwischenverhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen mit Ordnungsstrafen gehandelt werden.

Aurich, den 17. August 1940.

Der Regierungspräsident. — Preisüberwachungsstelle.  
In Vertretung: gez. S. D. e.  
Beglaubigt: Paffenholz, Reg.-Sekretär.

## Stellen-Angebote

Gesucht für Motorhiff  
ein Leichtmatrose  
und ein Schiffsjunge

Zu melden bei  
Heinr. Behrends, Schiffsmakler, Emden,  
Kleine Deichstraße 26.

Selbständige, laubere  
Hausgehilfin  
nicht unter 20 Jahren, zum 1. oder 15. Sept. gesucht.  
Frau Ida Lander,  
Emden-Vorkum.

Gesucht zum 15. Sept. oder 1. Okt. für Galtwirtschaft und Kolonialwarenhandlung ein zuverlässig, mögl. angelerntes  
Fräulein

Selbstiges muß auch im Haushalt mit tätig sein.  
Frau Therese Lander,  
Dinkelweges Galtwirtschaft,  
Timmel, Ruf 33.

Witwer, 34 J., 4 Kinder (Wehrmacht), Handwerker, sucht kinderreiche Haushälterin im Alter bis zu 35 J., Witwe oder Mädchen mit 1 od. 2 Kindern angenehm. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Ernstigem. Zuschriften mit Bild, w. zurückgefordert wird, unter L 539 an die D.Z., Leer, erbeten.

Gesucht (Nähe Leer) eine  
ältere Stube  
bei Familienanschl. u. Gehalt.  
Zu erzt. bei der D.Z., Leer.

Wäckergeisse  
auf sofort oder später gesucht.  
S. Hüß,  
Bäckerei und Konditorei,  
Emden, Loobenne.

## Stellen-Gesuche

15-jähriges Mädchen  
sucht Stellung als Anfängerin im Büro. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine. Schriftliche Angebote unter C 3661 an die D.Z., Emden.

Gesucht die Kleinanzeigen

## Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag

## Seitenprünge

Ein Film nach dem Roman von Lange mit Geraldine Katt, Hans Brausewetter, Richard Romanowsky, Ernst Waldow. Mit Schwung wird man in den Strudel der vergnügten Situationen hineingezogen und ist so mitten-drin, daß man noch lange nach Kinostluß in fröhlicher Stimmung bleibt.

### Der zündende Strahl

Die neueste Wochenschau

Mittwoch nachmittags

Vorstellung Anfang 4.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt

## Suche anzukaufen

erztl. i. Okt. Nov. fallende schwere Herdbuchrinder mit 3,50% Mutterleistungen.

tragende, im Herbst fallende Rinder

mit und ohne Ohrmarke,

zurückgekehrte und gekörte Bullen

3/4-1-jährige erklaffende Jungbullen

mit hohen Abenteilungen.

Umgebende Angebote erbetet

Malderich Haken Leer, Postfach 73

Gesucht auf sofort gute 1-1 1/2-jährige

## Bullen

müssen gekört sein, sowie gute, hochtragende

## Rühe und Rinder

sowie eine große Anzahl güste und belegte Rinder, gute, schwere

## Ruhfäbber

mit und ohne Abstammung.

Schräder, Heiseldie bei Leer, Fernruf 2692,

Bujemann, Leer, Fernruf 2798.

## Unterricht

Wer erteilt 12jähr. Jungen

Unterricht in Deutsch

und Rechnen

zwecks Vorbereitung für die

Aufbauschule? Zuschriften u.

L 538 an die D.Z., Leer.

## Bemerkungen auf

Kennziffer-Anzeigen

sind Original-Zeugnisse nicht

beizufügen. Zeugnisabschrit-

ten und Lichtbilder müssen

auf der Rückseite den Namen

und die Anschrift des Bemerk-

bers tragen, damit eine Rück-

sendung erfolgen kann.

## Augustmarkt Papenburg-Untenende

Dienstag, den 27. August 1940:

## Großer Pferde-, Vieh- und Krammarkt

(Pferde, Kühe, Schweine, Ferkel, Schafe und Ziegen.) Auftrieb von 7.30 bis 9 Uhr.

Mittwoch, den 28. August 1940: Krammarkt